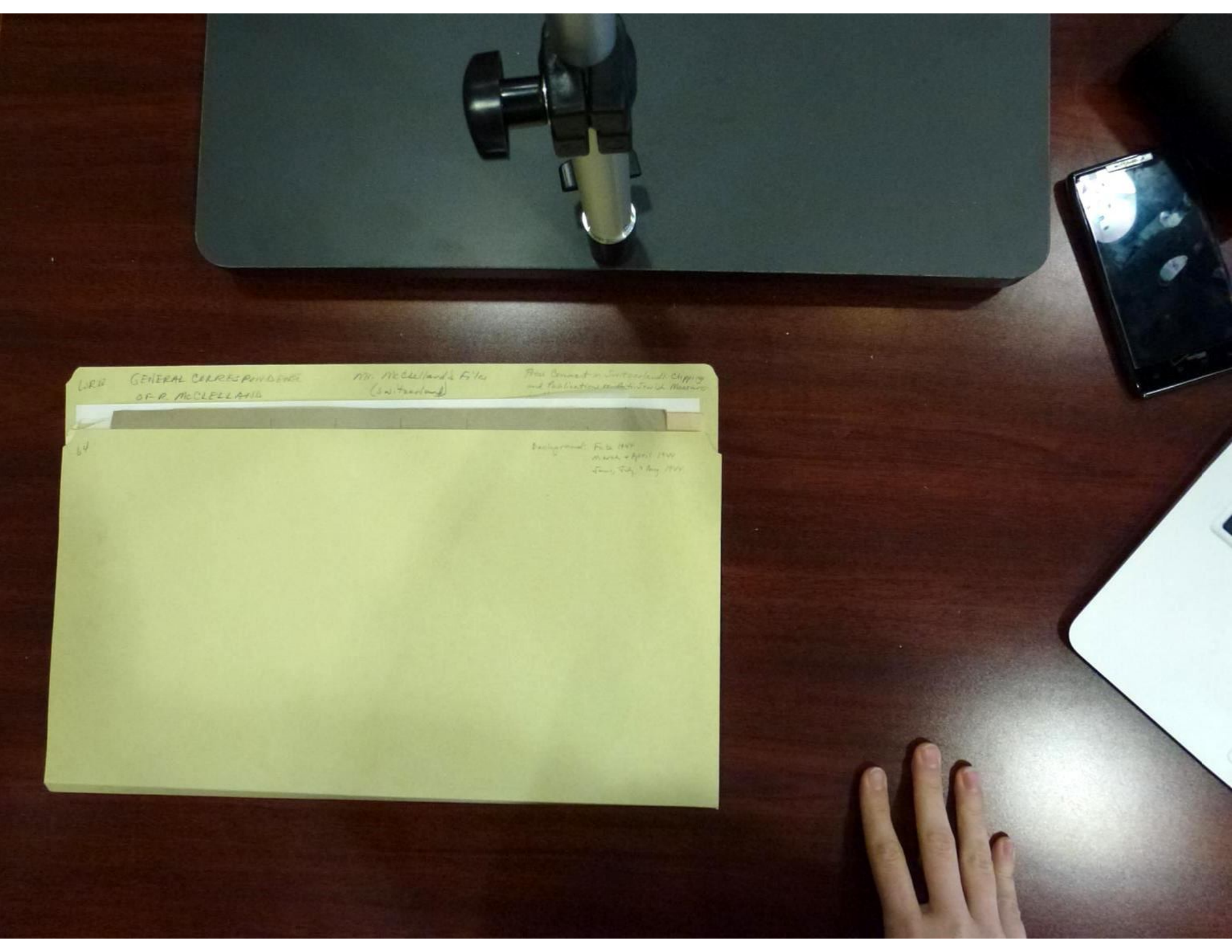
LUMIX


GENERAL CORRESPONDENCE
OF R. McCLELLAND
Mr. McClelland's Files
(Switzerland)
64

War Refugee Board
American Legation
Bern, Switzerland

PRESS COMMENT IN SWITZERLAND
(CLIPPINGS & PUBLICATIONS)
CONCERNING THE ANTI-JEWISH
MEASURES IN HUNGARY

Background: February 1944
March & April 1944
June, July & August 1944

****

Juris-Mappe Nr. 1000 (32×24 cm)
Kaiser & Co. A.-G., Bern

tung, ihre Hoffnungen und ihre Aussichten nahezubringen.
Wir machen den Anfang mit Ungarn nicht nur, weil es ein kleiner Staat ist gleich der Schweiz, sondern auch, weil

zum Tode durch den Strang verurteilt.»

March April
1944
February 1944
(Background)
The set of gas in Hungary
See page 6 2

A. Z.

DER AUFBAU

SCHWEIZERISCHE WOCHENZEITUNG FÜR RECHT, FREIHEIT UND FRIEDEN

HERAUSGEBER: VEREIN DER FREUNDE DES «AUFBAU»

Redaktion: Max Gerber, Frankentalerweg 101, Zürich 10, Tel. 6 78 85 · Administration und Expedition: Postfach 30, Zürich 16, Tel. 3 34 25 · Postscheck VIII 7306 · Druck: Genossenschaftsdruckerei Zürich

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 10.–, halbjährlich Fr. 5.–, vierteljährlich Fr. 2.50 · Ausland: plus 3 Rp. Porto pro Nr. · Einzelnummer 20 Rp.

Insertionspreis: 1/5 Seite Fr. 18.–, 1/10 Seite Fr. 9.–. Bei Wiederholung Rabatt · Anfragen und Aufträge an die Administration · Telephon 3 34 25

ZÜRICH, 18. FEBRUAR 1944 · ERSCHEINT JEDEN FREITAG · XXV. JAHRGANG · Nr. 7

UNGARN

Während die militärischen Ereignisse auf den großen Kriegsschauplätzen und die politischen Entscheidungen der großen Diplomaten von den Bewohnern der ganzen Erde mit Spannung verfolgt und in allen sichtbar werdenden Details zur Kenntnis genommen und diskutiert werden, vollzieht sich in den einzelnen Ländern selbst ein wirtschaftlicher, sozialer und politischer Entwicklungsprozeß, der höchstens den Bewohnern der betreffenden Länder selbst und auch diesen oft nur unvollkommen bewußt wird. Wir kennen die Ursache davon: die Herrschaft der Zensur in allen Ländern, die zwangsläufige Geheimhaltung der wesentlichen Geschehnisse und Veränderungen vor der Außenwelt und daher auch vor der eigenen Bevölkerung, der Versuch der Isolierung der Völker und Geister der einen Koalition vor denen der andern und die ständig wachsende materielle und geistige Not und die Angst vor der Zukunft.

Und doch ist es für die kommende Völkerverständigung, die von der großen Mehrheit aller Völker ersehnt wird, von größter Bedeutung, daß der völkerverbindende Strom der gegenseitigen Kenntnis auch durch den Krieg und die Propaganda der kriegsverantwortlichen Volksfeinde nicht zum Versiegen gebracht wird. Dieser Idee der Völkerversöhnung zu dienen, war immer die Aufgabe des «Aufbaus», und insbesondere seit Beginn des Krieges, und ist es gerade heute, im fünften Jahre dieses durch unselige Institutionen ermöglichten und von Verbrechern entfesselten Völkermordens, am Vorabend unheimlicher Entscheidungsschlachten, die dem blutenden, unterernährten, entkräfteten Europa tausend neue Wunden schlagen werden.

Von der üblichen Gestaltung unseres Blattes abweichend und die Streiflichter zur allgemeinen Lage für diesmal auslassend, widmen wir diese Nummer einem einzelnen Land und hoffen mit der Zeit unsern Lesern in ähnlicher Weise Kenntnis auch anderer Länder, ihrer Völker, ihrer Probleme vermitteln zu können und so ihnen den Kampf dieser Völker ihre Schwierigkeiten und ihre Haltung, ihre Hoffnungen und ihre Aussichten nahezubringen.

Wir machen den Anfang mit Ungarn nicht nur, weil es ein kleiner Staat ist gleich der Schweiz, sondern auch, weil Ungarn in jenem Teile Europas liegt, der durch seine nationale, soziale und wirtschaftliche Problematik seit Jahrhunderten einen Unruheherd Europas bildet und weil über dieses Land bei uns die widersprechendsten Meinungen im Umlauf sind. Es versteht sich von selbst, daß wir zu den Einzelheiten der Darlegungen vorläufig nicht Stellung nehmen. Uns interessiert zunächst, wie Ungarn ihre Lage ansehen.

Vielen von uns wird es etwas Neues sein, daß es ein freiheitliches Ungarn von Format gibt. Hier spricht es zu uns aus der Leidenschaft seiner Freiheitssehnsucht heraus. Wir grüßen es freudig.

Streiflichter aus Ungarn

Worte und Taten zum Nachdenken

Recht

Aus der Neujahrsrede von Géza Töreky, Präsident des Obersten ungarischen Gerichtshofes: «Die unschätzbare Bedeutung des schriftlich niedergelegten Rechts wird am deutlichsten durch Werböczys ‚Dreierbuch' bewiesen. Es ist wahrlich keine Uebertreibung, wenn wir sagen, daß das ‚Dreierbuch' die unerschütterliche und auch heute noch dauerhafte Basis der ungarischen Nation bildet.»

Die Gesetzessammlung des — für die Geschichte des Feudalismus allerdings interessanten — «Dreierbuches» stammt aus dem Jahre — 1517 und wurde von dem feudalen Aristokraten Werböczy verfaßt, der damit die Sklaverei der Leibeigenen durch ihre juristische Verankerung zu verewigen beabsichtigte.

Weiter führte Töreky aus: «Unser bestehendes Recht besitzt bereits all das, was man als Errungenschaften der sozialen Rechtsentwicklung zu feiern pflegt. Unsere gesamte Rechtsprechung ist von sozialem Geist durchdrungen.»

*

«Der Taglöhner Peter Kovács aus Szentes, der 86 Pengö und zwei Pakete Tabak gestohlen hatte, wurde zum Tode durch den Strang verurteilt.»

*

die Mitte des Sitzungssaales und drückten sich feierlich die Hand. Mit dieser Geste verband sich nun auch vor aller Oeffentlichkeit der «demokratische» Kallay mit dem Faschismus. —

Was sollen wir tun? Was wird mit uns nach dem Kriege geschehen? Wie werden wir je wieder gut machen können, was wir bisher begangen haben und noch jetzt begehen? Es ist nur ein schwacher Trost, daß Tausende in den Kerkern schmachten und daß da und dort sabotiert wird. Bedeutende Massenaktionen fehlen noch. Die Führer der Kleinlandwirte- und der Sozialdemokratischen Partei halten vorläufig nur schöne Reden und verfassen Denkschriften — von denen die breite Oeffentlichkeit nur verspätet und ungenau erfährt —, statt sich mit ihrer überwältigenden Anhängerschaft von Bauern und Arbeitern an die Spitze zu stellen, um zu retten, was noch zu retten ist.

Könnten wir nur aufhören mit diesem Krieg, der uns zugrunde richtet! Was wird sein, wenn sich Rumänien noch vor uns von der Todeskoalition löst? Was wird aus Ungarn, wenn ein neues Trianon kommt? Auch das Bürgertum wartet darauf, daß es aus seiner lähmenden Starre geweckt wird, daß eine Aktion einsetzt, der es sich anschließen kann. Die Pfeilkreuzlerphrasen haben ja schon längst auch bei ihnen jede Anziehungskraft verloren.

In einem Artikel des «New Chronicle» wurde vor kurzem offen heraus erklärt, was wir nicht zu sagen wagten: Nach dem Kriege wird Ungarn dastehen als das Land, das am wenigsten gegen den Faschismus und für die eigene Befreiung getan hat. Es geht ja auch bei uns etwas vor, nicht viel, und es müßte besser organisiert sein, aber immerhin etwas. In der Goldberger Fabrik, in den Fabriken in Csepel, in Györ explodieren Bomben, und der ungarische Freiheitssender gibt genaue Anweisungen, wie man aus einfachen und leicht zugänglichen Stoffen wirksames Explosionsmaterial herstellt. Wir werden guten Gebrauch davon machen. Auch die MNFF. wird stärker, immer neue Gruppen und Schichten werden von ihr erfaßt. Und zahlreiche Ungarn arbeiten sich zu Tito hinüber, um im ungarischen Petöfi-Bataillon Aufnahme zu finden. Das ist vorläufig der wichtigste, weil aktiv kämpfende, Faktor, um die Ehre des ungarischen Namens wiederherzustellen und um unseren Anteil am Freiheitskampfe der kleinen Völker gegen den Faschismus zu bestreiten. Vielleicht bin ich auch bald unter ihnen. — Wann werden wir uns wohl wiedersehen? —

Zur Judenfrage in Ungarn

Man hört in der Schweiz noch immer die Ansicht vertreten, daß die Lage der Juden in Ungarn durchaus annehmbar sei und daß die Judengesetze nur pro forma und bloß auf deutschen Druck hin beständen — ja sogar, daß die Person Horthys eine Garantie für dieses «milde Regime» sei.

Tatsächlich geht es den Juden in Ungarn besser als ihren Glaubensbrüdern im Dritten Reich. Die Gründe hierfür dürfen aber nur in den objektiven Bedingungen des Landes gesucht werden.

Bereits im Jahre 1919, als Horthy mit Hilfe der Rumänen die Diktatur Bela Kuns gestürzt hatte, erklärte er, daß er «seine erste Aufgabe darin sehe, Ungarn von den rassefremden Elementen, in erster Linie den Juden, endgültig zu säubern». Und so begingen schon dreizehn Jahre vor Hitlers Machtantritt, während der Zeit des «weißen Terrors», Horthys Truppen Pogrome in Transdanubien (Siofok, Hajmáskér), die ihrer Grausamkeit wegen der SS als Vorbild dienen konnten. Die Massenmörder Héjas und Pronay werden heute noch als Nationalhelden verehrt. Kurze Zeit darauf erfolgte die erste gesetzliche Maßnahme gegen die Juden: der numerus clausus, das heißt die Beschränkung der Zahl der jüdischen Hochschulstudenten. Lange, bevor in Deutschland und Oesterreich die zum Teil illegal organisierten Nazi die ersten Ueberfälle auf jüdische Studenten ausführten, kam es an den ungarischen Hochschulen zu offenen blutigen Pogromszenen, die von den ungarischen Behörden gedeckt wurden und in keinem einzigen Fall zur Bestrafung der Schuldigen führten.

Die nächsten Judengesetze wurden erst im Jahre 1938 erlassen, aber in der Zwischenzeit wurde Staat, Verwaltung und Armee systematisch von Juden «gesäubert». Daneben wurden die Juden zahlreichen Erniedrigungen und sporadisch auftretenden Anschlägen ausgesetzt. Die aus wenigen Terroristen bestehenden antisemitischen Organisationen wurden vom Staate gefördert und hatten zum Teil einen hochoffiziellen Anstrich. (MOVE, Verein der «Erwachenden Ungarn» usw.) Daß die Mehrzahl der ungarischen Juden nicht auf einmal ermordet, sondern dem langsamen Hungertod preisgegeben wurde, hatte seine guten Gründe, sowohl vor als auch nach dem Jahre 1938.

Die Zahl der Juden betrug über eine halbe Million vor und über eine Million nach den Wiener Schiedssprüchen. Ist schon dies eine hohe Zahl — bei einer Gesamtbevölkerung von 8 bzw. 15 Millionen Einwohnern — so war ihre wirtschaftliche Bedeutung noch größer und die Regierung mußte von einem plötzlichen Vorgehen solche chaotische Zustände erwarten, wie sie Gogas Herrschaft in Rumänien brachten. Weiterhin ist es in Ungarn üblich, daß sich der Geburtsadel finanziellen Schwierigkeiten durch Heirat mit dem jüdischen Finanzadel entzieht. Selbst die höchsten Kreise sind dadurch «verjudet». Auch bei der revisionistischen Politik der Regierung spielte die Behandlung der Juden eine nicht zu unterschätzende Rolle, war doch eben das jüdische städtische Bürgertum in den Nachfolgestaaten der unentwegteste Vertreter des Magyarentums, dessen Unterstützung sie nicht verscherzen durfte. Endlich ist die Judenfrage auch eine politische Frage. Für breite Kreise der öffentlichen Meinung des demokratischen Auslandes bedeutet die Strenge der Judengesetze schon lange einen Gradmesser für die Achsenzugehörigkeit eines Landes. Dies hielt jedoch die ungarischen Regierungen nicht ab, solange sie an den europäischen Sieg der Achsenmächte glaubten, die einschneidensten politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Maßnahmen gegen die Juden zu ergreifen. Noch in den Jahren 1940 und 1941 wurden durch auftlichen Erlaß die bis dahin noch verschonten wenigen «privilegierten» Juden (ehemalige Frontkämpfer, Ordensträger usw.) aus dem Postdienst entlassen, des Rechts, einen Autoführerschein zu erwerben, für verlustig erklärt, ihrer Lizenzen für die Führung von Apotheken, Radiogeschäften beraubt usw., um nur die «harmlosesten» Eingriffe in das Rechtsleben zu erwähnen. In der Stadt Szeged wurde die Verabreichung von Zucker an die Juden verboten (1940), in den Städten Munkacs und Ungvar des rückgegliederten Karpathorußlands verloren 35 000 Juden ihre Arbeitserlaubnis (1940), in Budapest und seiner Umgebung betrug die Zahl der durch das zweite Judengesetz «in unsichere Verhältnisse» gebrachten Juden 240 000 (1940). 49 «nichtarische» Mitglieder des Opernhauses wurden entlassen (1940), zwei Abgeordnete des Parlaments wurden wegen ihrer Abstammung ihres Mandates für verlustig erklärt (1940), in Ruthenien wurde die Prügelstrafe gegenüber Juden für gesetzlich erlaubt erklärt (1940), im zurückgegliederten Nordsiebenbürgen

wurde sämtlichen Juden die Handwerks- und Kaufmannslizenz entzogen (1941). Noch im Jahre 1941 beispielsweise wurde in der Stadt Szatmarnémeti das Judenviertel geplündert. Die dagegen Protest erhebenden Stadtverordneten verloren ihr Mandat und wurden mit einer Geldbuße von je 500 Pengö bestraft. Und noch im gleichen Jahre wurde 80 000 Juden der Hauptstadt das Wahlrecht entzogen.

Die vor etwas mehr als einem Jahre beginnende radikale Aenderung der militärischen und politischen Lage läßt die Rücksichtnahme auf die öffentliche Meinung des Auslandes wieder in den Vordergrund treten und zwingt die ungarische Regierung mit gebieterischer Notwendigkeit, die Methoden der Judenverfolgung zu ändern, vor allem aber durch «Regierungserklärungen» und Ministerreden das demokratische Ausland von der These zu überzeugen: «Ungarn ist der letzte Vorposten der westlichen Kultur gegenüber dem barbarischen Osten!» Diese und noch andre Umstände — nicht zuletzt, daß die arme Landbevölkerung trotz systematischer Hetze in den Juden eher Schicksalsgenossen als Feinde sieht — bestimmen heute das Vorgehen der Regierung in der Wahl der Methoden zur «Lösung» der Judenfrage.

Der Weg der Judenverfolgung in Ungarn seit dem Jahre 1920 und besonders seit 1938 läßt sich etappenweise verfolgen. Im Vergleich mit Deutschland entwickelte sich die Entrechtung der Juden zwar langsamer und nur schrittweise, aber nicht minder planmäßig und brutal. Zuerst wurde die Jugend, der der Besuch höherer Schulen schon verboten war, vollständig aus dem Erwerbsleben ausgeschlossen. Dann kamen die andern Kategorien an die Reihe. Bezeichnenderweise zuerst die Altstoffhändler (als «typisch jüdischer Beruf»), aber mit der Zeit auch alle andern Handels- und Gewerbetreibenden, die freien und intellektuellen Berufe. Nur zögernd ging man gegen den unbedeutenden jüdischen Großgrundbesitz vor, da sich die Regierung wegen der ungelösten Bodenfrage scheute, den Großgrundbesitz überhaupt anzutasten. Entsprechend den wirtschaftlichen Notwendigkeiten blieben aber die jüdischen Großindustriellen noch immer relativ verschont. Den Nutzen daraus ziehen natürlich die Deutschen, die von der ungarischen Industrie ohne Störung versorgt werden. (Um nur ein Beispiel zu nennen, so befindet sich das riesige Manfred-Weiß-Unternehmen in Csepel — die bedeutendste Waffenfabrik in Ungarn — noch immer in jüdischer Hand!) Die kulturelle und gesellschaftliche Entrechtung und Entehrung der Juden durch Heiratsverbote, Stimmrechtsentzug usw. traf vor allem den zahlenmäßig starken jüdischen Mittelstand sowie das jüdische Proletariat. Die physische Vernichtung dieser aller Existenzgrundlagen beraubten Juden wurde durch einzelne kommunale Verordnungen bezweckt, so zum Beispiel durch das Verbot des Betretens des Marktes, des Kohlenverkaufs an Juden, durch die Nichtausfolgung von Rationierungsausweisen und anderes mehr. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß diese gänzlich mittellosen Juden, in erster Linie die arbeitsfähigen, in Internierungslager eingewiesen wurden, die sich bei Kriegsausbruch in Arbeitskompanien an der Front verwandelten. Die Tragödie dieser Arbeitskompanien wird in ihrem vollen Ausmaß erst nach dem Kriege bekannt werden. Zu Zehntausenden fanden hierbei die Juden einen qualvollen und schrecklichen Tod, sei es, daß sie über das Schlachtfeld getrieben wurden, um die feindlichen Minen auszulösen, sei es, daß sie, die keinerlei Winterausrüstung besaßen und selbst von ihren Angehörigen keine erhalten durften (!), im russischen Winter erfroren oder wie die Fliegen am Typhus dahinstarben, da die jüdischen Frontkompanien ausdrücklich keinen Anspruch auf ärztliche Betreuung und Versorgung mit Medikamenten hatten!

Auch wurden über 50 000 polnische und Juden nichtanerkannter ungarischer Nationalität in den Jahren 1940 bis 1941 den Deutschen ausgeliefert. Gegen diese Greueltaten sowie gegen die Grausamkeiten in den Arbeitskompanien haben sogar der Kardinal Serédi und der ehemalige Ministerpräsident Graf Bethlen ihre Stimme öffentlich erhoben.

Heute hat sich manches der Form nach geändert, aber die oben gekennzeichnete planmäßige Ausrottung der Juden nimmt ihren Fortgang. Entsprechend der veränderten Situation noch heuchlerischer als bisher. Erst kürzlich sagte Kallay, daß die Judenfrage von nun an in Ungarn «menschlich» gelöst werden müsse. Da dies nur für den außenpolitischen Gebrauch gemeint ist, bezieht sich die Menschlichkeit nur auf schöne Worte, nicht aber auf die Taten. Es ist auch offensichtlich, was es für die Juden bedeutet, wenn die regierenden Kreise das Land den Deutschen ausliefern und alles tun, um Hitler zum Endsieg zu verhelfen. Oder opfert die Regierung vielleicht die Blüte der Jugend im fernen Rußland, um den Eroberungen Hitlers Einhalt zu gebieten, um das den Nazi in die Hand gespielte Land von ihrem verderblichen Einfluß zu befreien und um — «in verheimlichter Humanität» die armen Juden nicht noch brutaleren «Gesetzen zum wirksamen Schutze des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gleichgewichtes» — wie die Judengesetze scheinheilig genannt werden — auszuliefern?

Das letzte Kapitel der Leidensgeschichte der ungarischen Juden ist noch nicht geschrieben. Es hängt vom Ausgang der Leidensgeschichte des ungarischen Volkes ab. Die heute von den für die ungarische Judenpolitik Verantwortlichen so vielfach verlautbarte Berufung auf den «mildernden» Umstand, daß die ungarischen Juden lange nicht so «grausam» behandelt wurden als beispielsweise die deutschen, diese Berufung wird vor dem kommenden Gericht des demokratischen Völkergewissens nur insoweit Anerkennung finden, wie der «mildernde» Umstand eines Mörders, er habe seine Opfer viel langsamer und «humaner» ins Jenseits befördert, als es gewisse andre Mörder getan haben.

VARGO.

Vom Theater

„Der Mond ging unter"

im Züricher Schauspielhaus

Seit Monaten wird das Schauspiel in acht Bildern des Amerikaners John Steinbeck gespielt und immer vor vollem Haus. Man muß sich zeitig regen, um ein Billet zu bekommen. Aehnlich steht es mit den Theatern der andern Städte. Das ist etwas sehr Erfreuliches, in früheren Zeiten Undenkbares.

Worin besteht die Anziehungskraft dieses Stückes. Es ist die Dramatisierung eines vielgelesenen Romans desselben Autors. Sie ist so primitiv wie nur möglich. Das Rezept ist simpel: was an Dialogen im Roman vorkommt, wird auf der Szene gesprochen, und was sich dafür nicht eignet, erzählt. Vom Standpunkt irgendwelcher Dramaturgie ist also das Stück unter aller Kritik. Aber in der Tat ist es großartig und ergreift unmittelbar alle Gemüter. Denn es greift in die Zeit hinein, stellt das dar, was die Herzen aller Lebendigen bewegt, realistisch, und erhebt

March 23/44.

...ch 31st/44

"THE FAILURE OF THE OFFICE FOR EUROPEAN REFUGEES.
It is announced from Geneva: According to the London edition of the Manchester Guardian, the office for European refugees sent up by Roosevelt two months ago, has made but little progress in its work.

Obviously it is not in the position to carry out its programme in fact. London attributes this failure to the lack of financial means of the Board, which thus is being dependent on private relief organizations."

Extract from the "UJ MAGYARSAG"
(the daily of Bela Imredy, important Hungarian National Socialist leader, at present having specially great importance)
Budapest, March 23, 1944.

UJ MAGYARSÁG

— Az eur... menekülteket gondozó hivatal csöd... lon-
doni Manc...
Roosevelt ...
megszervez...
gondozásáv...
lad előre ...
nincs abb...
gramját t...
donból ere...
vezethető ...
meg a sz...
emiatt m...
támogatás...

March & April
1944

1. Beilage
zu Nr. 229

Reproduced from the Pra...

March 23/44.

Wch 31st/44

"THE FAILURE OF THE OFFICE FOR EUROPEAN REFUGEES.

It is announced from Geneva: According to the London edition of the Manchester Guardian, the office for European refugees sent up by Roosevelt two months ago, has made but little progress in its work.

Obviously it is not in the position to carry out its programme in fact. London attributes this failure to the lack of financial means of the Board, which thus is being dependent on private relief organizations."

Extract from the "UJ MAGYARSAG"
(the daily of Bela Imredy, important Hungarian National Socialist leader, at present having specially great importance)
Budapest, March 23, 1944.

UJ MAGYARSÁG

— Az európai menekülteket gondozó hivatal csődje. *Genfből jelentik: A londoni Manchester Guardian szerint a Roosevelt által két hónappal ezelőtt megszervezett és az európai menekültek gondozásával megbízott hivatal alig halad előre munkájában. Nyilvánvalóan nincs abban a helyzetben, hogy programját ténylog meg is valósítsa. Londonból eredő értesülések szerint ez arra vezethető vissza, hogy a hivatalnak nincs meg a szükséges anyagi fedezete és emiatt magán-jótékonysági szervezetek támogatására van ráutalva.*

L4.

1. Beilage
zu Nr. 229

Budapesti Uj Magyarság

jehelme Wählermung ver-
er bisherigen Regierungs-
n Stimmen erhalte, sollte
auszutreten, wobei die
hauptsächlich daß dieser Regie-
ber Geheimen hätte! Über
Dr. Gold über Dr. Schmen-
je Gegnerschaft richtet hab
politisch-sozialen Flügel der
meldet jemanden an den
geschlossenen und disziplin-
Willen der Partei weih-
nähte, sowie — und das ist
den die Wahrsagen
, man das weiß, so ver-
weshalb die Nichtabenni-
Bachmann und Klemens
, gewählten Regierungs-
bret Juriken Wettfahrt,
dem zweiten Rang vor-
gegenüber gilt Dr. Schu-
rik, bei den eigenen Ge-
demiter denn als Ver-
, Sonbes Schmidt, dessen
ts Sonbdirektor vertritt,
in den bäuerlichen Wah-
isgerechnet von den Sta-
rägung her!
n Zeitungen, der über-
ante Einzelheit, prak-
t ist, und Dr. Schulter
er Bauern mit es nun
em Wählen der Kräfte
auflös und politisch ein-
zu denen der Bauern-
nierative Partei zählt,
dem Erfolg davonau-
e Liberalen, obwohl in
falls prattisierende Ka-
jene Fahne Hellen wer-
ge. Es ist nicht ausge-
mit einem Rückfalog
nden wird, wobei aber
jetzt biete Bebrohung
Mörderbeitspartei den
ienbunn, geben könnte.

March 31st/44

AMERICANS AND RESCUE WORK IN EUROPE

Board's Lack of Funds

From our Special Correspondent

The United States War Refugee Board set up by President Roosevelt some two months ago for the special purpose of accelerating the rescue of the persecuted minorities in Europe does not seem to have got far in the practical application of its programme.

According to information received here its declared intentions are hampered by a lack of funds. Apparently no adequate provision has up to now been made for the Board to carry on its work on a broad basis. The new organisation, it seems, is forced to rely mainly on funds raised by private organisations. It is, therefore, difficult to see how the Board can improve the present extremely limited possibilities of helping the victims of German persecution. That the rescue work should be intensified has become more imperative in view of the German move in the Balkans, where more victims will fall into the hands of the Germans. In Hungary alone there are between 700,000 and 800,000 Jews. In addition, a considerable number of Poles as well as subjects of other nations dominated by Germany have found a refuge in Hungary during the last few years.

Manchester Guardian Weekly
Friday, March 31, 1944

1. Beilage
zu Nr. 229

Reproduced from the Fra

NEUE ZUERCHER ZEITUNG, April 2, 1945

(Re: the War Refugee Board, org. of,)

Die Flüchtlingspolitik Amerikas

Washington, 1. April. (Tel. unseres W. B.-Korr.) Das Komitee für die Behandlung der Fragen der Kriegsflüchtlinge, das am 22. Januar von Präsident Roosevelt eingesetzt worden ist, beabsichtigt, seine Tätigkeit auf die neutralen Länder auszudehnen. Es hat dort besondere Vertreter ernannt. Sein erster Agent, Ira Hirschmann, der seit Mitte Februar in Ankara tätig ist, berichtet, daß es ihm bereits gelungen sei, türkische Durchreisevisen für mehrere hundert Flüchtlinge, hauptsächlich Kinder, zu erlangen, während 40 000 noch an den Grenzen warten, um vom Balkan nach Osten zu entkommen. Zur Intensivierung seines Werks im Ausland plant das Kriegsflüchtlingskomitee die Ernennung von besondern Attachés an den diplomatischen Vertretungen der Vereinigten Staaten von Amerika in Schweden, Spanien, Portugal und der Schweiz. Sie sollen die Verhandlungen mit den neutralen Mächten über eine weitere Oeffnung der Grenzen für ausländische Flüchtlinge führen. So erwartet man die Ernennung von Roswell McClelland, einem früheren Ingenieur und Bankier, der sich seit 1941 in Frankreich, Italien und der Schweiz mit Flüchtlingsfragen befaßt, als Spezialattaché bei der amerikanischen Gesandtschaft in Bern. Man erwartet hier, daß große Anstrengungen unternommen werden sollen, um die Schweiz zu veranlassen noch mehr Flüchtlinge aufzunehmen, und die Türkei, die Durchreise von Verfolgten zu erleichtern.

In Washington verlautet dagegen nichts über die Frage, ob sich auch die Vereinigten Staaten bereit erklären wollen, eine größere Zahl von Flüchtlingen aufzunehmen. Hier gelten immer noch die außerordentlich strengen Einwanderungsgesetze der Vorkriegszeit, und deshalb wurden bis jetzt nur verhältnismäßig geringe Zahlen europäischer Flüchtlinge, und dies auch nur vorübergehend, aufgenommen; Zahlen, die in keinem Verhältnis stehen zu der Menge der von amtlichen Stellen und privaten in den europäischen neutralen Ländern aufgenommenen Flüchtlingen.

Gemäß der Erklärung Präsident Roosevelts vom 24. März ist nun den Neutralen das Versprechen gegeben worden, ihnen beim Unterhalt der Flüchtlinge zu helfen, bis sie nach Kriegsende in ihre Heimat zurückkehren können.

1. Beilage
zu Nr. 229

geheime Abstimmung verder bisherigen Regierungsn Stimmen erhalte, sollte zurücktreten, wobei die hauptsächlich, daß dieser Kanzler geheißen hätte! Oder der Wahl oder Dr. Schwarzbe Gegnerschaft richtet sich hrlich-sozialen Flügel der welcher sowohl an den geschlossenen und diszipliWillen der Partei weiterlochte, sowie — und das ist gegen die Abspaltern man das weiß, so vermeshalb die Rücktrittsbemerkungen Bachmann und Klemenz r gewählten Regierungsie drei Juristen Bestätigt dem zweiten Rang vorgegenüber gilt Dr. Schurücktritt, bei den eigenen Anabgeordneter denn als Verten Landes Schwyz, dessen als Landschreiber vertritt, jen den bäuerlichen Alausgerechnet von den Stärkung her!

en Heinzer, der übertante Eigenheit, praktisch ist, und Dr. Schuler der Bauern wird es nun nem Wissen der Kräfte chaulich und politisch ein zu denen der Bauernconservative Partei zählt, n, den Erfolg davonzuhe Liberalen, obwohl in infalls praktizierende Kaer jene Zahne helfen wertrage. Es ist nicht ausgeg mit einem Rücktritt enden wird, wobei aber gerade diese Bedrohung n Mehrheitspartei den Wendung geben könnte.

Reproduced from the Franklin D. Roosevelt Library Digital Archive, Hyde Park, New York

NEUE ZUERCHER ZEITUNG for April 2, 1944 (HUNGARY)

(1)

Die neue Ordnung in Ungarn

Budapest, 2. April. (Tel. unseres wg-Korr.) Der Reichstag wird nach Ostern zusammentreten, um das detaillierte Programm der Regierung Sztojay entgegenzunehmen, dessen allgemeine Grundzüge im Ministerrat am Freitag beschlossen wurden. Außerdem will die neue Regierung ein Gesetz über die Verlängerung der Legislaturperiode unterbreiten, dessen Vorlage bereits am 23. März geplant war.

Aus der alten Einheitspartei sind bereits 35 Mitglieder ausgeschieden, darunter Graf Franz Hunyady. Die politische Initiative ist völlig auf die „Partei der ungarischen Erneuerung" Imredys übergegangen. Die Siebenbürgische Partei verhält sich abwartend. Die Ernennung von verschiedenen Staatssekretären steht bevor. Der Gesandte in Agram, Marosi, wurde als Kandidat für den Gesandtschaftsposten in Berlin genannt.

Das Blatt „Uj Magyarsag" veröffentlichte ein Memorandum der „Partei der ungarischen Erneuerung", das Imredy dem ehemaligen Ministerpräsidenten v. Kallay überreicht habe. Das Memorandum habe Kallay vor der Fortsetzung seiner Politik gewarnt und die Notwendigkeit von weitgehenden inneren Reformen betont.

Beginn der Judenverfolgungen

Budapest, 1. April. (Tel. unseres wg-Korr.) Während Ungarn bei der Behandlung der Juden bisher noch immer an dem traditionellen Prinzip des „numerus clausus" festgehalten hatte, ist das Kabinett Sztojay in einem zehnstündigen Ministerrat vom Mittwoch zur Rassenpolitik übergegangen. Die in der Freitagnummer des Amtsblattes „Budapesti Közlöny" veröffentlichten fünf Verordnungen verfügen die Entlassung der Juden aus dem Dienst des Staates, der Komitate, der Gemeinden, der Nationalbank, der Korporationen und der öffentlichen Betriebe, das Verbot der Betätigung von Juden als Notar, Dolmetscher und gerichtlicher Sachverständiger, die Streichung aus den Listen der Kammern für Presse, Film, Schauspiel, Advokaten, das Arbeitsverbot von christlichen Angestellten in jüdischen Haushalten, die Anmeldung von Automobilen, die Pflicht zum Tragen des gelben Sterns.

Der Begriff „Jude" richtet sich nach dem letzten Judengesetz von 1941. Als „Nichtjude" werden betrachtet die Teilnehmer am ersten Weltkrieg mit hohen Auszeichnungen, ferner wer unter den Großeltern nur eine Person hat, die als Angehörige der israelitischen Konfession geboren wurde, drittens Halbjuden, die als Christen geboren oder bis zum siebenten Lebensjahr getauft wurden.

Die Judenverordnungen werden einen starken Wandel in der gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Struktur zur Folge haben. „Magyarorszag" berichtete über die Hauptversammlung der Rechtsanwaltskammer, die 3170 Mitglieder zählt, von denen 1880 unter das Judengesetz fallen.

Eine Erklärung der Regierung Sztojay

Budapest, 2. April. ag (DNB) Die Regierungserklärung hat folgenden Wortlaut:

„Auf dem östlichen Kriegsschauplatz werden entscheidende Kämpfe geführt, deren Ausgang das Schicksal Europas und damit Ungarns bestimmen wird. Es ist ein Lebensinteresse der ungarischen Nation, daß dieser Kampf mit der Besiegung des Bolschewismus ende, weil sonst unser nationales Dasein in äußerste Gefahr geraten würde. Dieser tödlichen Gefahr gegenüber kann die ungarische Nation allein aus eigenen Kräften nicht standhalten, selbst dann nicht, wenn sie den letzten Tropfen ihrer Kraft in diesem gigantischen Ringen aufopfert. Den Bolschewismus niederzuwerfen und damit den endgültigen Untergang von Europa und unserem eigenen Hause abzuwenden, ist allein unser mächtiger Verbündeter, der Führer des Großdeutschen Reiches, Adolf Hitler, imstande, dessen Heer auch im Verlauf der bisherigen fünf Jahre des Krieges den Beweis erbracht hat, übermenschliche und in der Geschichte niemals bekannte Leistungen vollbringen zu können. Unser Land steht mit dem Großdeutschen Reich in treuem Bundes- und hergebrachtem freundschaftlichem Verhältnis. Mit seinen heldenmütigen Soldaten aber kämpft es in dem uns aufgezwungenen Schicksalskampf auch heute Schulter an Schulter in alter Waffenbrüderschaft gegen den gemeinsamen Feind.

Der Erfolg der gemeinsamen Sache erfordert es unbedingt, daß die ungarische Nation an der Seite ihres Verbündeten mit Anspannung aller Kräfte teilnehme, an diesem auch unser Schicksal bestimmenden Kampf auf Leben und Tod. Auf Grund einer Vereinbarung, die im Geiste der Ungarn und das Großdeutsche Reich verbindenden Schicksalsgemeinschaft zustande gekommen ist, beteiligen sich deutsche Truppen an der Verteidigung des Landes, wie dies auch in Finnland und andern Ländern der Fall war, damit wir unsere Grenzen, Europa und die Kulturmenschheit, den gemeinsamen Interessen entsprechend, gemeinschaftlich beschirmen.

In diesem geschichtlichen Kampfe müssen alle Kräfte des Landes mobil gemacht werden, auch hinsichtlich der inneren Front. Ueber die Festigkeit und Unerschütterlichkeit der inneren Front in diesen kritischen Zeiten zu wachen, ist nationale Pflicht ersten Ranges, um so mehr als leider in den jüngsten Zeiten sich im Innern auch solche Männer fanden, wenn auch nicht in übermäßiger Zahl, allein mit kostvoller Aktivität, die das fürchterliche Gewicht und die Nähe der Gefahr nicht fassen konnten oder wollten und gerade die gegenwärtigen kritischen Zeiten als geeignet erachteten, die innere Widerstandskraft des Landes zu untergraben und die seelische Einheit der Nation zu stören. Sie verbreiteten den Glauben, wir könnten außerhalb dieses Kampfes bleiben, der auch unsere Zukunft entscheiden wird, ja es meldeten sich sogar Bestrebungen, die bereits absichtlich die Abwehrkräfte der Nation zu lähmen trachteten. Mit ihrem Verhalten schwächten sie nicht nur die Widerstandskraft der Nation, sondern setzten auch den nationalen Bestand, ja sogar die Ehre des Ungarntums aufs Spiel. Hätten ihre Bestrebungen Erfolg gehabt, so würde die Nation dem endgültigen Untergang zugedrängt worden sein, aus dem es keine Auferstehung gibt.

Gegen dieses Verhalten und diese Bestrebungen nimmt die neue Regierung den Kampf auf, um

(continued on page 2)

1. Beilage zu Nr. 229

geheime Abstimmung verder bisherigen Regierungsen Stimmen erhalte, lolte 3 zurücktreten, wobei die chaupten, daß dieser Regeeiben gehalten hätte! OberDr. Wälsch oder Dr. Schwanche Gegnerschaft richtet sich christlich-sozialen Flügel der welcher jenseits an dem m geschlossenen und bisziplin-Willen der Partei weinochte, sowie — und das ist egen die Advokaten nn man das weiß, so verweshalb die Nichtakademie Bachmann und Klemens er gewählten Regierungsie drei Juristen Wettschart, tit dem zweiten Rang vorzugsweise über gilt Dr. SchuJurist, bei den eigenen Akademiker denn als Verrn Landes Schmoll, dessen tals Landbriefträger vertritt, eten den bäuerlichen Abausgerechnet von den Stu-

Wägung der!

sten Heinzer, der übrisfante Eingeheit, prat. olit ist, und Dr. Schuler n der Bauern wird es nun einem Weisen der Kräfte ischaulich und politisch etle, zu denen der Bauern-Konservative Partei zählen, der Erfolg dannoch, die Liberalen, obwohl in benfalls praktisierende Kader jene Fahne stellen werFrage. Es ist nicht ausgeTag mit einem Rückschlag ie enden wird, wobei aber ist gerade diese Bedrohung ten. Mehrheitspartei den Wendung geben könnte.

Reproduced from the Franklin D. Roosevelt Library

unter **Vernichtung aller Keime der Zersetzung** das Selbstvertrauen der Nation wachzuerhalten, ihre moralischen und materiellen Kräfte zu organisieren und die althergebrachten männlichen und militärischen Tugenden des Ungarntums zur Geltung zu bringen, den Geist des Selbstverteidigungskampfes auf das Höchstmaß zu steigern.

Der in diesen schweren geschichtlichen Stunden gefaßte Entschluß der ungarischen Regierung machte es zum unerbittlichen Gebot, daß sämtliche gesunden Kräfte der Nation hinter ihr antreten. Es bedarf des Einsatzes alles Wollens, alles Vertrauens und aller Entschlossenheit, damit die Führer des Landes den Erfolg des Selbstverteidigungskampfes der Nation sichern können. Dies ist der Wille des ersten Ungarn, des **Reichsverwesers** des Königreiches Ungarn.

Im Besitz dieses Glaubens, dieser Entschlossenheit und dieses Vertrauens wird die Regierung ihre Pflicht erfüllen, sowohl im Interesse der erfolgreichen Durchführung des Selbstverteidigungskampfes, wie der dazu unerläßlichen Schaffung ausgeglichener, gesunder und gerechter innerer Verhältnisse. Sie wird die **Ordnung**, die **Ruhe**, den **inneren Frieden** und alle Vorbedingungen **angespannter Arbeit** sichern. Sie wünscht, gerechte soziale Verhältnisse zu schaffen, auf allen Linien des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens, und will die unumgänglichen Lasten des Krieges im Geiste der ausgleichenden Gerechtigkeit verteilen. Im Geiste harmonischer nationaler Zusammenarbeit will sie sich mit den berechtigten wirtschaftlichen und **sozialen Ansprüchen** aller Gesellschaftsschichten und besonders der den überwiegenden Teil der nationalen Arbeit leistenden Industrie- und Landarbeiterschaft eingehend beschäftigen. Auf allen Linien des ungarischen Lebens will sie einen gesunden, reinen, ehrlichen und zuversichtlichen Gemeingeist schaffen und zeitgerecht alle Maßnahmen treffen, die notwendig sind zur Steigerung der nationalen Arbeit und Schaffung eines gesicherten Lebens im Innern.

Die Regierung vertraut fest auf den Erfolg ihrer Kraftanstrengungen und richtet daher an jeden treuen Sohn der Nation den Aufruf, sich einmütig zur Rettung und Sicherung des Landes sowie der Schaffung eines glücklichen Ungarn zusammenzuschließen. Im Vertrauen auf unsere heldenmütige Honved und die Opferbereitschaft der Nation blickt die Regierung mit vollkommener Ruhe und Entschlossenheit der Zukunft entgegen und glaubt unbedingt an den endgültigen Sieg, der Ungarn einen seiner großen und glorreichen Vergangenheit würdigen Platz im **neuen Europa** sichert."

(2)

1. Beilage zu Nr. 229

geheime Mißstimmung ver-
ner bisherigen Regierungs-
in Stimmen erhalte, sollte
1 zurücktreten, wobei die
chauptsen, daß dieser Regie-
eber gehegten hätte! Über
Dr. Welsch oder Dr. Schwan-
sche Gegnerschaft richtet sich
christlichsozialen Flügel der
welcher jemeilen an den
m geschlossenen und bisziplin-
Willen der Partei weit-
mobile, sowie — und das ist
legen die Advokaten
inn man das weiß, so ver-
r, weshalb die Rechtsfaben-
r Bachmann und Klemens
der gewählten Regierungs-
die drei Juristen Betitbart,
mit dem zweiten Rang vor-
Demgegenüber gilt Dr. Schu-
Jurist, bei den eigenen Au-
Akademiker denn als Ver-
tern Landes Schwan, dessen
en als Landbriefträger vertritt,
gegen den bäuerlichen Ab-
r ausgerechnet von den Stu-
ilfen Heinzer, der über-
erstaunte Eingelheit, prof.
holiff ist, und Dr. Schuler
nm der Bauern wird es nun
1 einem Wissen der Kräfte
tandhaulich und politisch ein-
ette, zu denen der Bauern-
ie Konservative Partei zählt,
erden, den Erfolg davonzu-
her die Liberalen, obwohl in
t ebenfalls praktisierende Ka-
le oder jene Fahne stellen wer-
ne Frage. Es ist nicht ausge-
ablag mit einem Rückschlag
Sache enden wird, wobei aber
, daß gerade diese Bedrohung
ünften Mehrheitspartei den
ern Wendung geben könnte.
ch die Wahl, [illegible]

Reproduced from the Franklin D. Roosevelt Library

No
Argus International de la Presse S. A.
22, Rue du 31 Décembre — GENÈVE
Extrait du Journal:
Adresse:
Date: 6 AVR 1944

Ungarn und „War Refugiee Board"

Wie schon oft bei Hilfsaktionen zugunsten von Juden kam es auch diesmal. War nach vielen Anstrengungen schließlich ein Beschluß zur Hilfeleistung zustandegekommen, so trat schon wieder eine neue Katastrophe ein, welche die alten Vorgänge weit in den Hintergrund stellte. Endlich konnte Präsident Roosevelt dazu bewogen werden, die Kräfte der Vereinigten Staaten in den Dienst der Flüchtlingshilfe zu stellen, so daß man hoffen konnte, daß die neutralen Staaten etwas entlastet werden, und schon wurde durch die «neue Ordnung» in Ungarn eine weitere Million Juden hilfsbedürftig. Präsident Roosevelt hat diesmal selbst eingesehen, daß eiligst Maßnahmen getroffen werden sollten. An einer Pressekonferenz in Washington nahm er nach einer allgemeinen Einleitung über die Flüchtlingsfrage Stellung zu den Judenverfolgungen und führte dabei aus:

«Eines der schlimmsten Verbrechen der Geschichte, das von den Nationalsozialisten während des Friedens begonnen und im Kriege hundertfältig fortgesetzt worden ist, die systematische Ermordung der europäischen Juden, geht stündlich weiter. Infolge der Ereignisse der letzten Tage sind nun Hunderttausende von Juden, die obwohl verfolgt, in Ungarn und im Balkan doch wenigstens Sicherheit für ihr Leben gefunden hatten, mit Vernichtung bedroht, seit die Macht Hitlers sich schwerer auf diese Länder gesenkt hat. Daß diese Unschuldigen, die zehn Jahre der Verfolgung glücklich überstanden haben, nun unmittelbar vor dem Siege über die Kräfte der Barbarei vernichtet werden sollen, wäre eine der größten Tragödien, die man sich denken kann.» Präsident Roosevelt fährt dann fort: «Die Vereinigten Staaten haben klar zum Ausdruck gebracht, daß sie die Schuldigen verfolgen und sie der Gerechtigkeit überantworten werden. Diese Warnung wendet sich nicht nur an die Führer, sondern auch an ihre ausführenden Organe. Wer immer wissentlich an der Deportation der Juden, die zu ihrem Tode in Polen führt, teilnimmt, soll auch an der Strafe teilhaben. Ich fordere jeden Menschen unter deutscher Herrschaft auf, der Welt durch sein Verhalten zu zeigen, daß in seinem Herzen diese verbrecherischen Triebe nicht wohnen. Er möge die verfolgten Opfer verstecken, ihnen helfen, über die Grenzen zu entkommen und alles tun, was er kann, um sie vor den Henkern zu retten. Die Beweisstücke sollen aufbewahrt werden, damit die Schuldigen überführt werden können. Soweit es die Erfordernisse der militärischen Operationen erlauben, wird die amerikanische Regierung alle in ihrer Macht stehenden Mittel gebrauchen, um die Flucht zu unterstützen. Wir fordern die freien Völker in Europa und Asien auf, vorübergehend ihre Grenzen allen Opfern der Unterdrukkung zu öffnen. Wir werden Zufluchtsstätten für sie finden und werden auch Mittel für ihren Unterhalt aufbringen, bis sie in ihre Heimat zurückkehren können. Im Namen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit mögen alle freiheitsliebenden Völker an diesem gerechten Unternehmen mitwirken.»

Das «War Refugiee Board» hat seine Tätigkeit bereits auf neutrale Länder ausgedehnt. Ursprünglich hat schon Roosevelt vorgesehen, daß besondere Attachés ernannt werden sollen, die bei den amerikanischen Gesandtschaften in Schweden, Portugal, der Schweiz, Spanien sowie der Türkei die Erhebungen durchführen und ihr Material nach Washington kabeln sollen. Zum Vertreter in der Türkei, die jetzt besonders für die Flüchtlinge wichtig ist, wurde Ira Hirschmann bestellt, der schon seit Mitte Februar in Ankara ist. Er hat von der Türkei bisher einige Hundert Durchreisevisen für Kinder bekommen. Führt aber noch Verhandlungen um weitere 40 000 zu erhalten. Schätzungsweise warten so viele Juden an der Grenze auf die Möglichkeit der Flucht durch die Türkei. Für die Schweiz erwartet man die Ernennung von Roswell McLeland, der auf diesem Gebiete große Erfahrungen besitzt. Er hat im Auftrage der amerikanischen Regierung in Frankreich, Italien und der Schweiz Flüchtlingsfragen bearbeitet.

Leider hört man nichts davon, daß Amerika selbst bereit ist, Flüchtlinge in größerer Zahl aufzunehmen. Bei den Verhandlungen mit den neutralen Ländern mußten die Amerikaner den Vorhalt einstecken, daß sie im Verhältnis zu den kleinen neutralen Staaten viel zu wenig für die Flüchtlinge getan haben. Es ist nun vor allem notwendig, daß Amerika selbst Flüchtlinge aufnimmt, weil dies eine stärkere Entlastung bedeutet als Versprechen, den neutralen Staaten beim Unterhalt zu helfen. In Verbindung mit dieser Frage steht auch die Oeffnung der Tore Palästinas, für die sich Roosevelt ebenfalls an einer Pressekonferenz eingesetzt hat. Bei der Pressekonferenz stellten Journalisten die Frage, ob die Vereinigten Staaten den Flüchtlingen offen stehen. Hierzu gab er die ausweichende Antwort, daß die Vereinigten Staaten für alle Flüchtlinge Sorge tragen würden, denen es gelänge, zu entkommen.

Im britischen Unterhause sprach Außenminister Eden über das gleiche Thema. Er erklärte sich mit den Ausführungen Roosevelts solidarisch

geheime Abstimmung ver-
ier bisherigen Regierungs-
n Stimmen erhalte, lehne
l zurücktreten, wobei die
chaupten, daß dieser Regie-
aber gehetzen hätte. Über
Dr. Walch über Dr. Schwan-
che Gegnerschaft richtet sich
dritischsozialen Flügel der
moldar jenseits an den
m gemäßigteren und bürgerli-
Willen der Partei weite-
möchte, lowie — und das ist
legen die Wahlaten
nur man das weiß, so ver-
r, weshalb die Nichtabkomm-
r Wachmann und Klemens
der gewählten Regierungs-
die drei Juristen Wettstedt,
mit dem zweiten Rang vor-
gegenüber gilt Dr. Schu-
Jurist, bei dem eigenen Ar-
Akademiker denn als Ver-
tern Landes Schmid, helfen
en als Landbriefträger betrit,
gegen den bäuerlichen Ste-
r ausgerechnet von den Ste-
r Wählung bei!
listen Heinzer, der über-
erstellante Einzelheit, prat-
Holitt ist, und Dr. Schuler
nun der Bauern mitch es nun
i einem Wählen der Kräfte
ionsdauhd und politisch ein-
ette, zu denen der Bauern-
ie Konservative Partei zählt,
erben, den Erfolg davonzu-
ber die Liberalen, obwohl in
t ebenfalls prattisierende Ka-
le oder jene Fahne fehlen wer-
ne Frage. Es ist nicht ausge-
ihlag mit einem Aufschlag
sache enden wird, wobei aber
, daß gerade diese Bedrohung
ern Wendung neben könnte.
ich die [illegible]

Reproduced from the Franklin D. Roosevelt Library

The following is the text of a resolution which was unanimously approved today by the Committee on Foreign Affairs of the House of Representatives.

"Resolved, that the House of Representatives hereby expresses its deep concern over the plight of the threatened millions in Nazi-occupied and Nazi-dominated territories. The House of Representatives expresses its approval of the activities of the War Refugee Board, which is facilitating the actual rescue of persons so exposed, furnishing relief to such persons by making available food and other supplies and attempting to influence through psychological and other measures the attitudes of both the leaders and rank-and-file populations in those territories where extermination of minority groups is imminent, and be it further.

Resolved, that the House of Representatives is not content merely to join with those who have expressed their horror at the barbarism of the governments involved in the cruelties herein condemned, but hereby expresses its determination that the criminals who are guilty of this inhuman conduct shall be brought to justice and hereby requests the Secretary of State to convey through such means as he may find appropriate this concern and determination, while addressed to all Nazi-controlled territories, is particularly directed to Hungary, where the lives of a million Jews hang in the balance. At this historic moment when the tide of military battle has turned decisively in favor of the United Nations, the House of Representatives of the United States of America calls upon the Nazis and all their satellites to stem the tide of inhumanity toward helpless peoples."

Donnerstag
1. Juni 1944

Poles set in Hungary
June 1st/1944.

1. Beilage
zu Nr. 229

Reproduced from the Franklin D. Roosevelt Library.

Reproduced from the Franklin D. Roosevelt Library

Basler Nachrichten

Ungarische

Aus Istanbul wird uns geschrieben: Die Tatsache, daß ernste Faktoren des ungarischen politischen Lebens den gegenwärtigen Kurs ihrer Heimat nicht als der Konstitution entsprechend betrachten, erweckt in hiesigen diplomatischen Kreisen immer größere Beachtung, und man hebt hervor, daß die Nichtanerkennung der unter fremder Besetzung eingesetzten Regierung, die fast ausnahmslos von allen, im freien Ausland akkreditierten ungarischen Diplomaten zum Ausdruck gebracht wurde, schon die Konturen einer Bewegung annimmt. Wir sind in der Lage, die vollständige Liste aller jener Missionschefs und Beamten des ungarischen Außendienstes mitzuteilen, die sich schon bisher von der Sztojay-Regierung distanziert haben. Diese Namensliste wird in den hiesigen internationalen politischen Kreisen besonders beachtet, da sie einesteils Vertreter von verschiedenen Schichten Ungarns, andererseits die bekanntesten Diplomaten des ungarischen Außendienstes enthält.

Es sind bisher die Leiter von acht Gesandtschaften zurückgetreten, was mehr als die Hälfte der Gesandten darstellt, die Ungarn gegenwärtig im Ausland akkreditiert hat. Besonderes Aufsehen hat hier in den letzten Tagen der außergewöhnlich mutige Entschluß des Athener ungarischen Gesandten, Ladislaus von Vettis, hervorgerufen, der aus dem von Deutschen besetzten Griechenland ohne Gepäck und auf die abenteuerlichste Weise in den Nahen Osten geflohen ist, um seiner Ueberzeugung frei Ausdruck zu verleihen. Gesandter Vettis war lange Jahre beim Völkerbund akkreditiert und verband mit dieser Stelle auch die des ungarischen Gesandten in Bern. Es wird hier angenommen, daß er sich deswegen zuerst nach Kairo begeben hat, da Griechenlands tragischen Tagen sich eines großen Ansehens bei allen Kreisen des Landes, auch bei König Georg, erfreut. Auch die Stellungnahme des ungarischen Gesandten in Bukarest, Andor von Hertelendy, hatte „romantische" Voraussetzungen. Hertelendy, der vor seiner Ernennung zum Gesandten in Bukarest der ungarischen Gesandtschaft in Wien zugeteilt war, war auf Urlaub in Frankreich, als die Besetzung Ungarns erfolgte. Er kehrte nicht mehr an seinen Posten zurück, und nach vorläufiger Vorbereitung gelang es ihm, sich zuerst in das französische Maquis zu schlagen, von wo er nach Spanien gelangen konnte. Hertelendy war früher Marineoffizier und stand daher Admiral von Horthy nahe, doch konnte selbst diese persönliche Verbindung ihn nicht abhalten, seiner patriotischen Ueberzeugung zu folgen. Hertelendy, der längere Zeit der ungarischen Gesandtschaft in Washington zugeteilt war, hat sehr viele Verbindungen in den Vereinigten Staaten.

Auch der Gesandte in Helsinki, Georg von Szabó, hat seinen sich ebenfalls in der deutschen Einflußsphäre befindenden Posten sehr wagehalsig verlassen, um sich nach Stockholm zu begeben, von wo er seinen Entschluß mitteilen konnte. Einer der bekanntesten ungarischen Diplomaten, die sich von der Sztojay-Regierung losgesagt haben, ist der Gesandte in Bern, Baron Georg von Batthyany, der in besonders schwierigen Zeiten

Johann Nelénni sein Amt nieder, nachdem Unterstaatssekretär Gyula Ujszászy, der lediglich geheime Abstimmung verlangt, und derjenige der bisherigen Regierungs-

Die Gemeindewahlen im Flecken Schw
haben der Konservativen Partei die vor et
gen Jahren verlorene Mehrheit zurückgeba
und eine erhebliche Schwächung der liberalen Pa
tion im Gefolge gehabt. Denn von 12 Gemein
raten sind nunmehr 9 konservativ, während 2 Li
rale noch in die Stichwahl kommen. Nach den
fahrungen bei den Regierungsratswahlen, wo Lan
streiber Dr. J. M. Schuler, der fünfte konf
vative Kandidat und Vertrauensmann der Bauer
schaft, wegen einer „wilden" Liste auf der Stre
geblieben war, hatte man annehmen können, d
die Schwyzer Liberalen mit gleicher Münze hei
zahlen würden, und daß dadurch die bürgerliche Ei
[illegible] der Stichwahl vom 4. Juni für g

Frankreich, als die Besetzung Ungarns [illegible]

Donnerstag
1. Juni 1944

1. Beilage
zu Nr. 229

[illegible] Schuler lediglich geheime Abstimmung verlangt, und derjenige der bisherigen Regierungsrat, der am wenigsten Stimmen erhalte, sollte nach diesem Vorschlag zurücktreten, wobei die Bauern fest und fest behaupten, daß dieser Regierungsrat nicht von Weber geheißen hätte! Oder um Namen zu nennen: Dr. Bösch oder Dr. Schwander! Denn die bäuerliche Gegnerschaft richtet sich offensichtlich gegen den christlich-sozialen Flügel der Konservativen Partei, welcher jeweilen an der Spitze der gewählten Regierungsratskollegien standen, während die drei Juristen Bettschart, Bösch und Schwander mit dem zweiten Rang vorliebnehmen mußten. Demgegenüber gilt Dr. Schuler, obwohl selber auch Jurist, bei den eigenen Angehörigen weniger als Akademiker denn als Vertrauensmann des innern Landes Schwyz, dessen Interessen er seit Jahren als Landschreiber vertritt, und die Widerstände gegen den bäuerlichen Akademiker kamen offenbar ausgerechnet von den Stutzern altkonservativer Prägung her!

Zwischen dem Sozialisten Heinzer, der übrigens, eine nicht uninteressante Einzelheit, praktizierender Katholik ist, und Dr. Schuler dem Vertrauensmann der Bauern wird es nun in vierzehn Tagen zu einem Messen der Kräfte kommen. Daß die weltanschaulich und politisch einbund ebensosehr wie die Konservative Partei zählt, alles daran setzen werden, den Erfolg davonzutragen, ist klar. Ob aber die Liberalen, obwohl in ihrer großen Mehrheit ebenfalls praktizierende Katholiken, sich hinter diese oder jene Fahne stellen werden, ist noch eine offene Frage. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Wahltag mit einem Rückschlag für die konservative Sache enden wird, wobei aber die Möglichkeit besteht, daß gerade diese Bedrohung der bisher unumschränkten Mehrheitspartei den Anstoß zu einer innern Wendung geben könnte. Offenbar ist das auch die Absicht verschiedener bäuerlicher Führer, nicht zuletzt auch des Regierungskandidaten Dr. J. M. Schuler, und man wird den Versuch einer artigen und zugleich personellen Erneuerung des schwyzerischen Konservativismus trotz der unausbleiblichen Verschärfung des politischen Kurses nicht übersehen dürfen.

* * *

Donnerstag
1. Juni 1944

Basler Nachrichten

1. Beilage
zu Nr. 229

Ungarische Sezession

Aus Istanbul wird uns geschrieben: Die Tatsache, daß ernste Faktoren des ungarischen politischen Lebens den gegenwärtigen Kurs ihrer Heimat nicht als der Konstitution entsprechend betrachten, erweckt in hiesigen diplomatischen Kreisen immer größere Beachtung, und man hebt hervor, daß die Nichtanerkennung der unter fremder Besetzung eingesetzten Regierung, bis fast ausnahmslos von allen, im freien Ausland akkreditierten ungarischen Diplomaten zum Ausdruck gebracht wurde, schon die Konturen einer Bewegung annimmt. Wir sind in der Lage, die vollständige Liste aller jener Missionschefs und Beamten des ungarischen Außendienstes mitzuteilen, die sich schon bisher von der Sztojay-Regierung distanziert haben. Diese Namensliste wird in den hiesigen internationalen politischen Kreisen besonders beachtet, da sie einesteils Vertreter von verschiedenen Schichten Ungarns, anderseits die bekanntesten Diplomaten des ungarischen Außendienstes enthält.

Es sind bisher die Leiter von acht Gesandtschaften zurückgetreten, was mehr als die Hälfte der Gesandten darstellt, die Ungarn gegenwärtig im Ausland akkreditiert hat. Besonderes Aufsehen hat hier in den letzten Tagen der außergewöhnlich mutige Entschluß des Athener ungarischen Gesandten, Ladislaus von Velitz, hervorgerufen, der aus dem von Deutschen besetzten Griechenland ohne Gepäck und auf die abenteuerlichste Weise in den Nahen Osten geflohen ist, um seiner Ueberzeugung frei Ausdruck zu verleihen. Gesandter Velitz war lange Jahre beim Völkerbund akkreditiert und verband mit dieser Stelle auch die des ungarischen Gesandten in Bern. Es wird hier angenommen, daß er sich deswegen zuerst nach Kairo begeben hat, da er durch seine mustergültige Stellungnahme in Griechenlands tragischen Tagen sich eines großen Ansehens bei allen Kreisen des Landes, auch bei König Georg, erfreut. Auch die Stellungnahme des ungarischen Gesandten in Bukarest, Andor von Hertelendy, hatte „romantische" Voraussetzungen. Hertelendy, der vor seiner Ernennung zum Gesandten in Bukarest der ungarischen Gesandtschaft in Vichy zugeteilt war, war auf Urlaub in Frankreich, als die Besetzung Ungarns erfolgte. Er kehrte nicht mehr an seinen Posten zurück, und nach sorgfältiger Vorbereitung gelang es ihm, sich zuerst in das französische Maquis zu schlagen, von wo er nach Spanien gelangen konnte. Hertelendy war früher Marineoffizier und stand daher Admiral von Horthy nahe, doch konnte selbst diese persönliche Verbindung ihn nicht abhalten, seiner patriotischen Ueberzeugung zu folgen. Hertelendy, der längere Zeit der ungarischen Gesandtschaft in Washington zugeteilt war, hat sehr viele Verbindungen in den Vereinigten Staaten.

Auch der Gesandte in Helsinki, Georg von Szabó, hat seinen sich ebenfalls in der deutschen Einflußsphäre befindenden Posten sehr wagbalsig verlassen, um sich nach Stockholm zu begeben, von wo er seinen Entschluß mitteilen konnte. Einer der bekanntesten ungarischen Diplomaten, die sich von der Sztojay-Regierung losgesagt haben, ist der Gesandte in Bern, Baron Georg von Rakóczy-Hellenbach, der in [illegible]

Buenos Aires, Graf Andor Semsey. Außer diesen Gesandten sind die Chefs von zwei politischen Generalkonsulaten zurückgetreten, der Generalkonsul in Genf, Ernin von Vladár, der schon früher einige Zeit diesen Posten innegehabt hat, und der Generalkonsul in Istanbul, Dezső Ujnári, der bis zu seiner Ernennung in der Türkei einer der tüchtigsten Beamten der politischen Abteilung des Außenministeriums in Budapest war. Auch der Konsul in Zürich, Zoltan Sztankay, hat derselben Auffassung Ausdruck verliehen wie seine obgenannten Kollegen.

Neben diesen Herren haben auch viele andere führende Beamte des Auswärtigen Dienstes ihre Anerkennung verweigert, so Legationsrat Stefan von Rothkugel in Bern, Legationssekretär Joan von Elteszy, ebenfalls in Bern, Graf Gabriel Beithen von der Gesandtschaft in Madrid, Sohn des früheren Ministerpräsidenten Beithen, Legationssekretär von Nagy in Stockholm, Legationsrat von Bogdán, der zusammen mit seinem Gesandten aus Athen geflohen ist, Legationssekretär Pósfay in Istanbul, Presseattaché Schmidt-Papin Bern, Ladislas Sima in Lissabon und Franz Honti in Genf.

Zur gewissenhaften Darstellung der Lage muß noch hinzugefügt werden, daß mehrere führende ungarische Diplomaten schon vor einigen Jahren es nicht mit ihrem Gewissen vereinbar fanden, einer Politik zu dienen, die sie für die Zukunft ihres Landes als äußerst gefährlich ansahen. So legte als erster der ungarische Gesandte in Washington Johann Pelényi sein Amt nieder, nachdem Ungarn dem Dreierpakt beigetreten war und blieb in den Vereinigten Staaten, wo er heute als Professor an einer der bekanntesten Universitäten tätig ist. Auch der frühere ungarische Gesandte in London, Georg von Bareza, der nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Großbritannien und Ungarn London verlassen mußte, trat vom aktiven Dienst zurück, obzwar er einer der bekanntesten Diplomaten seines Landes war und es lange Jahre hindurch beim Heiligen Stuhl vertreten hatte. Der letzte Gesandte Ungarns in Washington, Georg von Ghika, nahm nach seiner Rückkehr aus den Vereinigten Staaten auch keine aktive Diensteinteilung mehr an und lebt im neutralen Ausland. Legationsrat Anton von Balásy und Legationssekretär Graf Koloman Almásy, beide an der früheren ungarischen Gesandtschaft in London, verblieben auch nach dem englisch-ungarischen Bruch in England. Das englische Radio sagte dieser Tage auch an, daß Baron Gabriel Apor, der Gesandte Ungarns beim Vatikan, dieselbe Stellung einnimmt wie diese seine Kollegen, doch wurde diese Nachricht noch nicht bestätigt.

Jedenfalls bedeutet diese Stellungnahme von Männern, die seit vielen Jahren im Staatsdienst stehen und sich an verschiedenen verantwortungsvollen Posten bewährt haben, eine Erscheinung, an der man nicht gleichgültig wird vorbeigehen können. Der Ausfall von so vielen erfahrenen Diplomaten wird für das neue Regime in Ungarn eine beträchtliche Schwierigkeit bedeuten, da man einstweilen nicht sieht, wie diese Lücken gefüllt werden sollen, und wie die Reorganisation des Außendienstes stattfinden soll.

Nochmals: ungarische Sezession

Von ungarischer Seite wird uns geschrieben: „Wir möchten die Redaktion der „Basler Nachrichten" darauf aufmerksam machen, daß in Ihrem ausführlichen und interessanten Bericht aus Istanbul in der Nummer vom 1. Juni zwei Irrtümer waren, und eben, da der Artikel sonst einwandfreie Informationen mitteilt, finden wir es richtig, dieselben zu rektifizieren.

Der Gesandte in Bukarest, Andor von Hertelendy, ist mit Lungenentzündung in Frankreich erkrankt. Er ist seit der Besetzung Ungarns nicht auf seinem Posten, hat sich aber, wie die Agentur Reuter gemeldet hat, nicht den dissidenten Diplomaten angeschlossen. Demgegenüber hat Ihr Istanbuler Korrespondent noch drei weitere ungarische Diplomaten nicht angeführt, die sich von der achsenfreundlichen Politik Ungarns distanziert haben: den früheren Gesandtschaftsrat in London, Georg von Lukács, der sich seit dem Tage der englisch-ungarischen Kriegserklärung im neutralen Ausland aufhält, den Gesandtschaftsrat László Bartók, der auch

rat Schuler lediglich geheime Abstimmung verlangt, und derjenige der bisherigen Regierungsräte, der am wenigsten Stimmen erhalte, sollte nach diesem Vorschlag zurücktreten, wobei die Bauern steif und fest behaupten, daß dieser Regierungsrat nicht von Weber geheißen hätte! Oder um Namen zu nennen: Dr. Bösch oder Dr. Schwander! Denn die bäuerliche Gegnerschaft richtet sich offensichtlich gegen den christlich-sozialen Flügel der Konservativen Partei, welcher jeweilen an den Parteitagen, dank seinem geschlossenen und diszipliniertem Aufmarsch, den Willen der Partei weitgehend zu beeinflussen mochte, sowie — und das ist sehr aufschlußreich — gegen die Advokaten in der Regierung. Wenn man das weiß, so versteht man es auch besser, weshalb die Nichtakademiker Josef Bürgi, Cäsar Bachmann und Klemenz Dober an der Spitze der gewählten Regierungsräte standen, während die drei Juristen Bettschart, Bösch und Schwander mit dem zweiten Rang vorlieb nehmen mußten. Demgegenüber gilt Dr. Schuler, obwohl selber auch Jurist, bei den eigenen Anhängern weniger als Akademiker denn als Vertrauensmann des innern Landes Schwyz, dessen Interessen er seit Jahren als Landschreiber vertritt, und die Widerstände gegen den bäuerlichen Akademiker kamen offenbar ausgerechnet von den Studierten altkonservativer Prägung her!

Zwischen dem Sozialisten Heinzer, der übrigens, eine nicht uninteressante Einzelheit, praktizierender Katholik ist, und Dr. Schuler als dem Vertrauensmann der Bauern wird es nun in vierzehn Tagen zu einem Messen der Kräfte kommen. Daß die weltanschaulich und politisch eindeutig katholischen Kreise, zu denen der Bauernbund ebensosehr wie die Konservative Partei zählt, alles daran setzen werden, den Erfolg davonzutragen, ist klar. Ob aber die Liberalen, obwohl in ihrer großen Mehrheit ebenfalls praktizierende Katholiken, sich hinter diese oder jene Fahne stellen werden, ist noch eine offene Frage. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Wahltag mit einem Rückschlag für die konservative Sache enden wird, wobei aber die Möglichkeit besteht, daß gerade diese Bedrohung der bisher unumschränkten Mehrheitspartei den Anstoß zu einer innern Wendung geben könnte. Offenbar ist das auch die Absicht verschiedener bäuerlicher Führer, nicht zuletzt auch des Regierungskandidaten Dr. J. M. Schuler, und man wird den Versuch einer geistigen und zugleich personellen Erneuerung des schwyzerischen Konservativismus trotz der unausbleiblichen Verschärfung des wirtschaftspolitischen Kurses nicht übersehen dürfen.

* * *

Die Gemeindewahlen im Flecken Schwyz haben der Konservativen Partei die vor einigen Jahren verlorene Mehrheit zurückgebracht und eine erhebliche Schwächung der liberalen Position im Gefolge gehabt. Denn von 12 Gemeinderäten sind nunmehr 9 konservativ, während 2 Liberale noch in die Stichwahl kommen. Nach den Erfahrungen bei den Regierungsratswahlen, wo Landschreiber Dr. J. M. Schuler, der fünfte konservative Kandidat und Vertrauensmann der Bauernschaft, wegen einer „wilden" Liste auf der Strecke geblieben war, hätte man annehmen können, daß

mutige Entschluß des Athener ungarischen Gesandten, Ladislaus von Velitz, hervorgerufen, der aus dem von Deutschen besetzten Griechenland ohne Gepäck und auf die abenteuerlichste Weise in den Nahen Osten geflohen ist, um seiner Ueberzeugung frei Ausdruck zu verleihen. Gesandter Velitz war lange Jahre beim Völkerbund akkreditiert und verband mit dieser Stelle auch die des ungarischen Gesandten in Bern. Es wird hier angenommen, daß er sich deswegen zuerst nach Kairo begeben hat, da er durch seine mustergültige Stellungnahme in Griechenlands tragischen Tagen sich eines großen Ansehens bei allen Kreisen des Landes, auch bei König Georg, erfreut. Auch die Stellungnahme des ungarischen Gesandten in Bukarest, Andor von Hertelendy, hatte „romantische" Voraussetzungen. Hertelendy, der vor seiner Ernennung zum Gesandten in Bukarest der ungarischen Gesandtschaft in Vichy zugeteilt war, war auf Urlaub in Frankreich, als die Besetzung Ungarns erfolgte. Er kehrte nicht mehr an seinen Posten zurück, und nach sorgfältiger Vorbereitung gelang es ihm, sich zuerst in das französische Maquis zu schlagen, von wo er nach Spanien gelangen konnte. Hertelendy war früher Marineoffizier und stand daher Admiral von Horthy nahe, doch konnte selbst diese persönliche Verbindung ihn nicht abhalten, seiner patriotischen Ueberzeugung zu folgen. Hertelendy, der längere Zeit der ungarischen Gesandtschaft in Washington zugeteilt war, hat sehr viele Verbindungen in den Vereinigten Staaten.

Auch der Gesandte in Helsinki, Georg von Szabó, hat seinen sich ebenfalls in der deutschen Einflußsphäre befindenden Posten sehr waghalsig verlassen, um sich nach Stockholm zu begeben, von wo er seinen Entschluß mitteilen konnte. Einer der bekanntesten ungarischen Diplomaten, die sich von der Sztojay-Regierung losgesagt haben, ist der Gesandte in Bern, Baron Georg von Bakách-Bessenyey, der in besonders schwierigen Zeiten lange Jahre hindurch Leiter der politischen Abteilung des Budapester Außenministeriums war, später als Geschäftsträger in Wien tätig war und dann, da seine freundschaftlichen Gefühle dem serbischen Volk gegenüber bekannt waren, zum Gesandten in Belgrad ernannt wurde, wo ihm die Verwirklichung der ungarisch-jugoslawischen Annäherung und die Unterzeichnung des Freundschaftspaktes auch tatsächlich gelang. Nach den tragischen Ereignissen des Aprils 1941 ging er nach Vichy, von wo er nach Bern transferiert wurde.

Einer der meist genannten ungarischen Diplomaten, die sich von Budapest losgesagt haben, ist sodann der Gesandte in Stockholm, Anton von Ullein-Reviczky. Er kam vom Generalkonsulat in Jagred an die Spitze der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes in Budapest, wo er lange Jahre hindurch eine ganz außerordentliche Aktivität ausübte, mit sehr stark ausgeprägtem Talent die Probleme der Presse handhabte und als einer der nächsten Anhänger Kállays und seiner vorsichtigen, den Klippen der Extreme ausweichenden Politik galt. Der Gesandte in Madrid, Franz von Ambro, ebenso wie der Gesandte in Lissabon, Andor von Wodianer, haben schon am ersten Tag kundgetan, daß sie die unter fremder Besetzung eingesetzte Regierung nicht anerkennen, ebenso wie der ungarische Geschäftsträger

Zur gewissenhaften Darstellung der Lage muß noch hinzugefügt werden, daß mehrere führende ungarische Diplomaten schon vor einigen Jahren es nicht mit ihrem Gewissen vereinbar fanden, einer Politik zu dienen, die sie für die Zukunft ihres Landes als äußerst gefährlich ansahen. So legte als erster der ungarische Gesandte in Washington

der man nicht gleichgültig wird vorbeigehen können. Der Ausfall von so vielen erfahrenen Diplomaten wird für das neue Regime in Ungarn eine beträchtliche Schwierigkeit bedeuten, da man einstweilen nicht sieht, wie diese Lücken gefüllt werden sollen, und wie die Reorganisation des Außendienstes stattfinden soll.

Nochmals: ungarische Sezession

Von ungarischer Seite wird uns geschrieben: „Wir möchten die Redaktion der „Basler Nachrichten" darauf aufmerksam machen, daß in Ihrem ausführlichen und interessanten Bericht aus Istanbul in der Nummer vom 1. Juni zwei Irrtümer waren, und eben, da der Artikel sonst einwandfreie Informationen mitteilt, finden wir es richtig, dieselben zu rektifizieren.

Der Gesandte in Bukarest, Andor von Hertelendy, ist mit Lugenentzündung in Frankreich erkrankt. Er ist seit der Besetzung Ungarns nicht auf seinem Posten, hat sich aber, wie die Agentur Reuter gemeldet hat, nicht den dissidenten Diplomaten angeschlossen. Demgegenüber hat Ihr Istanbuler Korrespondent noch drei weitere ungarische Diplomaten nicht angeführt, die sich von der achsenfreundlichen Politik Ungarns distanziert haben: den früheren Gesandtschaftsrat in London, Georg von Lukács, der sich seit dem Tage der englisch-ungarischen Kriegserklärung im neutralen Ausland aufhält, den Gesandtschaftsrat László Bartók, der auch schon seit längerer Zeit keinen aktiven diplomatischen Dienst mehr leistet, und den Gesandtschaftssekretär Anton von Zsilinszky, der lange Jahre Sekretär des Außenministers Kánya gewesen ist, später der ungarischen Gesandtschaft in London zugeteilt war, wo er auch verblieb, nachdem die Gesandtschaft England verlassen mußte."

Herr Franz Honti, bis zur Besetzung seines Landes ungarischer Konsul in Genf, teilt uns mit, daß er nicht zu den Diplomaten gehöre, die die Nichtanerkennung der Regierung Sztojay ausgesprochen haben. Dagegen habe er dieser Regierung am 22. März mitgeteilt, daß er ihr nicht dienen wolle, und habe gleichzeitig seine Demission gegeben, was nicht dasselbe sei wie das Verhalten seiner Kollegen.

Bas. Nachr. 5-6-44 #234

Sonnerstag
1. Juni 1944

Ungarn

Aus Istanbul wird uns geschrieben: Die Tage, daß erste Faktoren des ungarischen politischen Lebens den gegenwärtigen Kurs ihrer Gesandten gebilligt, nicht als der Konstitution entsprechend betrachtet und in bestimmten diplomatischen Kreisen im größere Bedeutung, und man hebt hervor, daß Nichtanerkennung der unter fremdem Schutz errichteten Regierung einen Gesandten ungarischen Diplomaten zum Verlassen des Landes, im freien Ausland aufzuhalten, ausnahmslos von allen, die Sztojay-Regierung ablehnen, bereits gefordert wurde. Schon die Kontakten einer wegung annimmt. Mit ihr in der Tage, die ihnen bisher von der Sztojay-Regierung bis ter des ungarischen Außenministeriums mitzuteilen, sich schon bisher von der Sztojay-Regierung bis ältere haben. Diese Stammnelke wird in Bu-

eine nicht uninteressante Einzelheit, praktizierender Katholik ist, und Dr. Schuler dem Vertrauensmann der Bauern wird es nun vierzehn Tagen zu einem Messen der Kräfte kommen. Daß die weltanschaulich und politisch einig katholischen Kreise, zu denen der Bauernbund ebensosehr wie die Konservative Partei zählt, alles daran setzen werden, den Erfolg davonzutragen, ist klar. Ob aber die Liberalen, obwohl in ihrer großen Mehrheit ebenfalls praktizierende Katholiken, sich hinter diese oder jene Fahne stellen werden, ist noch eine offene Frage. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Wahltag mit einem Rückschlag für die konservative Sache enden wird, wobei aber die Möglichkeit besteht, daß gerade diese Bedrohung der bisher unumschränkten Mehrheitspartei den Anstoß zu einer innern Wendung geben könnte. Offenbar ist das auch die Absicht verschiedener bäuerlicher Führer, nicht zuletzt auch des Regierungskandidaten Dr. J. M. Schuler, und man wird den Versuch einer geistigen und zugleich personellen Erneuerung des schwarzerischen Konservativismus als der unausbleiblichen Verschärfung des wirtschaftspolitischen Kurses nicht übersehen dürfen.

* * *

Die Gemeindewahlen im Flecken Schwarzenbach haben der Konservativen Partei die vor einigen Jahren verlorene Mehrheit zurückgebracht und eine erhebliche Schwächung der liberalen Position im Gefolge gehabt. Denn von 12 Gemeinderäten sind nunmehr 9 konservativ, während 2 Liberale noch in die Stichwahl kommen. Nach den Erfahrungen bei den Regierungsratswahlen, wo Landschreiber Dr. J. M. Schuler, der fünfte konservative Kandidat und Vertrauensmann der Bauernschaft, wegen einer „wilden" Liste auf der Strecke geblieben war, hätte man annehmen können, daß die Schwyzer Liberalen mit gleicher Münze heimzahlen würden, und daß dadurch die bürgerliche Einheitsfront auf der Landsgemeinde, am 4. Juni von gefährdet werden könnte. Das [illegible] war aber nicht

Reproduced from the Franklin D. Roosevelt Library

Deportation of Jews from Hungary

La Suisse

4 JUIN 1944

Déportation de juifs en Hongrie

ISTAMBOUL, 4 (Reuter) — *Selon des nouvelles parvenues à Istamboul, la déportation de Juifs hongrois par des trains scellés aurait lieu depuis la mi-mai. Journellement, plus de 10.000 évacués sont déportés secrètement. Ces Juifs ont été dirigés sur Treblienski et Auschwitz, en Pologne. En plus de ces déportations, on apprend par des informations de bonne source, que de nombreux milliers de Juifs ont été exécutés d'une façon sommaire.*

RADV. telephoned just now that he received private information confirming the news published here.

BANYAI confirmed this through a message from Buc.

11:15 a.m.

...bteilungen
...schlimm-
...der die in
...nischen
...zur Regie-
...in kleinen
...den ganzen
...s Uhr mor-
...de an nicht
...n den gan-
...iese Anord-
...et. An den
...dürfen diese
...Wasser be-
...um Waschen
...schlechtesten
...ine mangel-
...werden.
...istarcsa sind
...dem Ausland
...daneben jü-
...uden, die im
...eutende Rolle
...e werden als
...on Sabotage-
...n ausgewählt
...sollen. Diese
...andlung. Für
...n Waschbecken
...und die Häft-
...halbe Stunde
...t im Konzen-
...ßlich aus S.S.-
...Uhr vormittags
...iebelsuppe mit
...dürftigen Ver-
...ng sind die Ge-
...d es kam häufig
...g vor Schwäche
...de der Häftlinge
...ergang auf den
...des Konzentra-
...ein Ende zu be-
...nichts zur Ver-
...geordnete Janos
...er Nachmittags-
...der letzten Zeit
...tanziert hatte, in
...Großindustrielle
...nach diesem Lager
...en, daß die deut-
...en und in keiner
...t, die alle Verhaf-
...nntesten ungari-
...d die Verantwor-

OF R. McCLELLAND

(Switzerland)

Folder 1

Deportation of Jews from Hungary June 5/44.

Bas. Nachr. 5-6-44. #234

Kleine Auslandschronik

Judendeportationen in Ungarn.

Istanbul, 3. Juni. (Exchange.) Aus unbedingt zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß die ungarische Regierung sich auf Drängen Deutschlands bereit erklärt hat, mehr als 150.000 ungarische Juden zu deportieren. Einige zehntausend wurden bereits nach dem Lager Auschwitz übergeführt, das als Exekutionslager bekannt ist.

DEPORTATION OF JEWS FROM HUNGARY

Formkehne?

From Carpatho-Ukraine down to the Roum-Hung frontier

How?

Waggons rolled into the Ghettos at night and (pushed) people in

People are apparently killed on the journey

Suggestions

1) Turkish-Finnish intervention

2) Press propaganda

[News from BRATISLAVA came last night, 6-6-44)

...bteilungen ... schlimm- ... der die in ... nischen ... zur Regie- ... in kleinen ... den ganzen ... Uhr mor- ... de an nicht ... n den gan- ... iese Anord- ... et. An den ... dürfen diese ... Wasser be- ... um Waschen ... schlechtesten ... ine mangel- ... werden.

... istarcsa sind ... dem Ausland ... daneben jü- ... uden, die im ... eutende Rolle ... e werden als ... on Sabotage- ... n ausgewählt ... sollen. Diese ... andlung. Für ... n Waschbecken ... und die Häft- ... halbe Stunde

... t im Konzen- ... ßlich aus S. S.- ... Uhr vormittags ... iebelsuppe mit ... dürftigen Ver- ... ng sind die Ge- ... d es kam häufig ... ng vor Schwäche ... de der Häftlinge ... iergang auf den ... des Konzentra-

... ein Ende zu be- ... t nichts zur Ver-

... bgeordnete Janos ... der Nachmittags- ... in der letzten Zeit ... istanziert hatte, in ... r Großindustrielle ... nach diesem Lager ... ken, daß die deut- ... hen und in keiner ... en, die alle Verhaf- ... ekanntesten ungari- ... schkeiten decken muß und die Verantwor- ... tragen hat.

Unteroffiziere zu ... die Behandlung der Häftlinge im Lager von ... das als das „ungarische Dachau" gilt.

Neue Zurcher Zeitung, June 18, 1944.

Konzentrationslager in Ungarn

Seit dem Einmarsch deutscher Truppen in Ungarn, der handstreichartig in der Nacht zum 19. März erfolgte, sind drei Monate vergangen. Mit der militärischen Intervention war ein Eingriff in die inneren Verhältnisse Ungarns verbunden. Von der ersten Stunde der Besetzung an nahmen die Deutschen zahlreiche Verhaftungen vor zu dem Zweck, die politischen Kreise und Gruppen, die für Ungarn einen Ausweg aus dem aussichtslos gewordenen Krieg des Dritten Reiches suchten, lahmzulegen und zum Schweigen zu bringen. Eine Reihe von Nachrichten, die über diese deutsche Aktion bekannt wurden, haben inzwischen eine Bestätigung erfahren, wenn auch zuweilen mit gewissen Modifikationen. So stellte es sich zum Beispiel im Fall des Abgeordneten Bajcsi-Zsilinszky, von dem gemeldet worden war, daß er wegen Widerstandes von der S.S. getötet worden sei, nachträglich heraus, daß er bei der Verhaftung durch Schüsse nur verletzt worden war. Die Informationen über den Umfang der Verhaftungen und über den Kreis und das Schicksal der Betroffenen blieben aber unvollständig. Ein Bild davon vermittelt die folgende, aus zuverlässiger Quelle stammende Darstellung:

Die Verhaftungen, welche die Deutschen sofort nach ihrem Einmarsch in Ungarn vornahmen, erstreckten sich über alle Schichten der Bevölkerung, trafen aber besonders Politiker und Journalisten, die als Vertreter und Befürworter des Kurses einer „rein ungarischen Politik" für Berlin schon lange ein Dorn im Auge gewesen waren. Die Zahl der Verhaftungen war in Budapest so groß, daß man mehrere Schulen, den größten Teil des Gerichtsgebäudes und mehrere große Hotels zur Unterbringung der Häftlinge beschlagnahmen mußte. Verschiedene Hotels wurden als Sammellager eingerichtet. Hier spielte sich das Verhör der Häftlinge ganz nach der bei der Gestapo üblichen Art ab, d. h. unter Scheinwerferlicht und mit nächtlicher Ueberrumpelung der Häftlinge.

Zu gleicher Zeit begann man mit der Errichtung von Konzentrationslagern, in denen die Strenge der Behandlung verschieden abgestuft ist. Relativ „milde" sind die Lager bei Budapest, am Schwabenberg und am Rosenhügel. Den Insassen dieser Lager ist es erlaubt, sich von ihren Angehörigen Kleidung und Lebensmittel zukommen zu lassen; immerhin haben sie ziemlich unter den „Erziehungsmethoden" der S.S.-Unteroffiziere zu leiden. Geradezu barbarisch ist aber die Behandlung der Häftlinge im Lager von Kistarcsa, das als das „ungarische Dachau" gilt.

In Kistarcsa bestehen verschiedene Abteilungen mit verschieden abgestufter Behandlung. Am schlimmsten sind die Verhältnisse in der Abteilung, der die in Ungarn gefangengenommenen italienischen Offiziere zugewiesen wurden, welche zur Regierung Badoglio gehalten hatten. Sie sind in kleinen Zimmern zusammengepfercht, in denen sie den ganzen Tag verbringen müssen. Sie stehen um sechs Uhr morgens auf und dürfen sich von dieser Stunde an nicht mehr auf ihre Betten setzen, sondern müssen den ganzen Tag herumstehen. Verstöße gegen diese Anordnung werden mit strengen Strafen geahndet. An den üblichen Spaziergängen der Internierten dürfen diese italienischen Offiziere nicht teilnehmen. Wasser bekommen sie nur zum Trinken, nicht aber zum Waschen und leben infolgedessen unter den denkbar schlechtesten sanitären Bedingungen, die noch durch eine mangelhafte ärztliche Behandlung verschlimmert werden.

Die anderen Insassen des Lagers in Kistarcsa sind ungarische Politiker und aus dem Ausland nach Ungarn geflüchtete Politiker, daneben jüdische Persönlichkeiten, meist reiche Juden, die im wirtschaftlichen Leben Ungarns eine bedeutende Rolle spielten. Die Angehörigen dieser Gruppe werden als Geiseln betrachtet, und im Fall von Sabotageakten werden aus ihrer Mitte diejenigen ausgewählt, die zur Vergeltung erschossen werden sollen. Diese Gruppe genießt eine etwas bessere Behandlung. Für zehn bis zwölf Personen steht täglich ein Waschbecken auf eine halbe Stunde zur Verfügung, und die Häftlinge werden täglich zweimal für eine halbe Stunde spazieren geführt.

Die Bewachungsmannschaft im Konzentrationslager Kistarcsa besteht ausschließlich aus S.S.-Soldaten. Als Nahrung wird um 11 Uhr vormittags und um 6 Uhr abends etwas Zwiebelsuppe mit Schwarzbrot verabreicht. Infolge dieser dürftigen Verpflegung und der schlechten Behandlung sind die Gefangenen körperlich sehr geschwächt, und es kam häufig vor, daß Häftlinge auf dem Spaziergang vor Schwäche hinfielen. Oefters sind auch Selbstmorde der Häftlinge zu verzeichnen, die sich auf dem Spaziergang auf den mit Starkstrom geladenen Drahtzaun des Konzentrationslagers werfen, um ihren Leiden ein Ende zu bereiten. Von seiten der S.S. geschieht nichts zur Verhinderung solcher Selbstmorde.

Es ist bezeichnend, daß der Abgeordnete Janos Makkay, der Hauptschriftleiter der Nachmittagszeitung „Esti Ujsag" war und sich in der letzten Zeit von der prodeutschen Politik stark distanziert hatte, in Kistarcsa interniert wurde. Auch der Großindustrielle Jenö Bida wurde von der Gestapo nach diesem Lager gebracht. Abschließend ist zu bemerken, daß die deutschen Behörden eigenmächtig vorgehen und in keiner Weise die Regierung Szlojay befragen, die alle Verhaftungen und die Deportation der bekanntesten ungarischen Persönlichkeiten decken muß und die Verantwortung dafür zu tragen hat.

PS.

LoK. APARTMENTS.

June 20/1944.

2o.6.44-issue (no.1o48) of the "NEUE ZÜRCHER ZEITUNG" just to hand. The displacement of the 3oo.ooo Budapest "Jews" is to take place till 21.6.44 evening, the paper's wg-correspondent writes from Budapest. 268o houses have been allocated to them; 1 room is provided per family. F urniture and personal belomgimgs may be taken to the new emplacements. The "Jewish houses" are marked with a Yellow Star. For the time being, the homes evacuated by Jews will be turned over to the "bombed".

Die neue Ordnung in Ungarn

NZZ. 20.6.44/1048.

Budapest, 20. Juni. (Tel. unseres wg-Korr.) Nach einer Verordnung des Bürgermeisters von Budapest müssen alle in der ungarischen Hauptstadt wohnenden Juden bis Mittwochabend in die in jedem Bezirk bezeichneten „jüdischen Häuser" übersiedeln. In Budapest sind 2680 Häuser für Juden bestimmt, wobei für jede Familie ein Wohnraum vorgesehen ist. Beim Umzug können Möbel und Hausrat mitgenommen werden. Die „jüdischen Häuser" sind an ihren Toren durch einen gelben Stern auf schwarzem Grund gekennzeichnet. Die geräumten Wohnungen bleiben zunächst für fliegergeschädigte Familien reserviert.

Der Verband ungarischer Komponisten und Musikverleger hat sämtliche Juden aus seiner Mitgliederliste gestrichen. Am Freitag wurde mit dem Einstampfen von Büchern jüdischer Autoren begonnen.

Die Durchfahrt durch die Dardanell-

London, 19. Juni. ag (Reut-
Verbot der Durchfahrt
Hilfsschiffe durch di-
Korrespondent d-
„Der türk-
anschein-
Bot-

Unter solchen oder ähnlichen Umständen wurde die gesamte jüdische Bevölkerung Ungarns, mit Ausnahme von Budapest, konzentriert. Die auf Budapest bezüglichen Massnahmen wurden soeben veröffentlicht, und es besteht kein Zweifel darüber, welches Schicksal den Juden in Budapest bevorsteht.

Argus International de la Presse S. A.
GENÈVE

Mi dolgunk a v[illegible]gon: kézdeni
Erőnk szerint a [illegible]esbbekért
Elnökünk egy [illegible]orsa áll.

Hungarian Edition of previous

29/1944.

Publicat[illegible] of the Hungarian
Pres[illegible] S/land. See page 20
(ex[illegible] measures)

June 1944.

N[illegible] Ungarn

N[illegible] 44

Der „Un[illegible] London

Unter allen süd[illegible] Ungarn derjenige, der in den Aug[illegible]ngster und zuverlässigster Verbündeter H[illegible]. Tatsächlich hat auch die ungarische Staatsfü[illegible]orthy die nationalsozialistische Expansionspolitik in [illegible]en Etappen mit eiserner Konsequenz unterstützt und das [illegible]ren Händen befindliche Staatsschiff immer wieder, bei jedem von Hitler entfesselten europäischen Sturm, in den Dienst des deutschen Imperialismus gestellt.

1933: Sofortige Zusammenarbeit zwischen den Regierungen Hitler und Gömbös. 1935: Ungarn stellt sich in der Sanktionsfrage auf den Standpunkt Hitlers und Mussolinis. 1936: Anerkennung Francos. 1938, März: Glückwunschtelegramm Horthys an Hitler anläßlich der Okkupation Oesterreichs. 1938, September: Mitbeteiligung an der Vorbereitung und Durchführung der Zerstückelung der Tschechoslowakei sowie der ersten Aufteilung ihrer Staatsgebiete. 1939, April: Teilnahme Ungarns an den diplomatischen Vorbereitungen zur Annektion Albaniens und zur Einkreisung Jugoslawiens; sofortige Anerkennung der durch Italien vollzogenen Besetzung Albaniens. 1939, Mai: Mitbeteiligung an der zweiten Aufteilung der Tschechoslowakei, die zur vollständigen Einverleibung dieses Staates ins Dritte Reich führt. 1939: Austritt Ungarns aus dem Völkerbund (nach dem Beispiel Deutschlands, Italiens und Japans). 1940: Mitbeteiligung an der unter Hitlers Protektorat durchgeführten Aufteilung Siebenbürgens; Beitritt zum Dreimächtepakt — vor der Beitritts-

arn

n die Fahrt ins Un-

ben vom Land und
zusammengezogen, in
n Oberungarn
Theiß 75,000 und in
ch inzwischen 300,000
berschlesien) und nach
rden. Welches Schick-
kann keinem Zweifel
t wurden die Juden
erschiedenen Stadtteil-
annehmen, daß die
einem Stadtteil die
rten Luftangriff aus-
Ende der Woche be-
nger wollen Ungarn
en judenfrei" machen.

OFR. McCLELLAND

(Switzerland)

and Publication [illegible] Hungarian Minister

Folder 1

Argus International de la Presse S. A.
GENÈVE

Mi dolgunk a világon: küzdeni
Erőnk szerint a legnemesebbekért
Élőtünk egy nemzetünk sorsa áll.

Hungarian Edition of previous

29/1944.

Publication (German edn.) of the Hungarian Resistance movement in S/land. See page 20 for account of anti-Jewish measures).

Nachrichten aus Ungarn

Herausgegeben
von der Ungarischen Nationalen Unabhängigkeitsfront (M. N. F. F.)

Nr. 2 Ende Juni 1944

Der „Ungarische Nationalrat" in London

Unter allen südosteuropäischen Kleinstaaten ist Ungarn derjenige, der in den Augen der Welt als erster, engster und zuverlässigster Verbündeter Hitlerdeutschlands gilt. Tatsächlich hat auch die ungarische Staatsführung unter Horthy die nationalsozialistische Expansionspolitik in allen ihren Etappen mit eiserner Konsequenz unterstützt und das in ihren Händen befindliche Staatsschiff immer wieder, bei jedem von Hitler entfesselten europäischen Sturm, in den Dienst des deutschen Imperialismus gestellt.

1933: Sofortige Zusammenarbeit zwischen den Regierungen Hitler und Gömbös. 1935: Ungarn stellt sich in der Sanktionsfrage auf den Standpunkt Hitlers und Mussolinis. 1936: Anerkennung Francos. 1938, März: Glückwunschtelegramm Horthys an Hitler anläßlich der Okkupation Oesterreichs. 1938, September: Mitbeteiligung an der Vorbereitung und Durchführung der Zerstückelung der Tschechoslowakei sowie der ersten Aufteilung ihrer Staatsgebiete. 1939, April: Teilnahme Ungarns an den diplomatischen Vorbereitungen zur Annektion Albaniens und zur Einkreisung Jugoslawiens; sofortige Anerkennung der durch Italien vollzogenen Besetzung Albaniens. 1939, Mai: Mitbeteiligung an der zweiten Aufteilung der Tschechoslowakei, die zur vollständigen Einverleibung dieses Staates ins Dritte Reich führt. 1939: Austritt Ungarns aus dem Völkerbund (nach dem Beispiel Deutschlands, Italiens und Japans). 1940: Mitbeteiligung an der unter Hitlers Protektorat durchgeführten Aufteilung Siebenbürgens; Beitritt zum Dreimächtepakt — vor der Beitritts-

arn

n die Fahrt ins Un-

ben vom Land und
zusammengezogen, in
n Oberungarn
Theiß 75,000 und in
ab inzwischen 300,000
berschlesien) und nach
rden. Welches Schick-
kann keinem Zweifel
t wurden die Juden
erschiedenen Stadttei-
annehmen, daß die
einem Stadtteil die
rten Luftangriff aus-
Ende der Woche be-
nger wollen Ungarn
en judenfrei" machen.

(Switzerland)

Folder 1

ungarische Nationalsozialisten wurden bereits am 29. März durch eine besondere Verordnung eingestellt.

Der Terror und die Judenverfolgungen.

20. März: Allgemeines Versammlungsverbot.

27. März: Erweiterung des Standrechts.

3. April: Erneuerung des Verbots des Abhörens ausländischer Rundfunkstationen (mit Ausnahme der deutschen). Daß das Horthy-Regime schon vor der Besetzung, ja, bereits lange vor Kriegsausbruch das Abhören ausländischer Radionachrichten schwer bestrafte, beweist eine Verordnung der ungarischen Regierung aus dem Jahre 1935: „Das Abhören ausländischer Propagandasendungen ist verboten. Unter diesen Begriff fallen Rundfunksendungen, die einen Angriff auf die bestehende gesetzliche Ordnung oder auf die Staatssicherheit enthalten. Verstöße gegen die Verordnung werden, soweit sie nicht unter eine noch schwerere strafrechtliche Beurteilung fallen, mit drei Monaten Gefängnis bestraft.

4. April: Erweiterung des Statariums.

6. April: Reiseverbot nach Karpathorußland.

11. April: Erweiterung des Rechtes der Gendarmerie, von der Waffe Gebrauch zu machen. „Auf Jeden, der verdächtig erscheint, kann ohne Anruf geschossen werden."

12. April: Ausdehnung der Reisesperre auf die Komitate Ung, Bereg und Ugocsa.

14. April: Erklärung Karpathorußlands und Siebenbürgens als Kriegszone.

1. Mai: Allgemeines Demonstrations- und Versammlungsverbot.

7. Mai: Aus der Rede des Innenministers Jaross: „Heute ist eine eigentliche Innenpolitik unmöglich geworden, sie wird durch die Militärpolitik abgelöst."

23. Mai: Militarisierung der Polizei.

24. Mai: Erlaß des Innenministeriums: „Jeder, der die Arbeit verweigert, der nicht regelmäßig auf seinem Arbeitsplatz erscheint, der mit Absicht langsam oder nachläßig arbeitet oder die Arbeit auf irgendeine Weise sabotiert, wird in unter militärischer Aufsicht stehenden Arbeitslagern interniert."

Diese Gesetze, Verordnungen und offiziell ausgesprochenen Drohungen stellen nur einen kleinen Bruchteil der amtlich bekanntgegebenen Terrormaßnahmen dar. In Wirklichkeit werden nur die harmlosesten und geringfügigsten Fälle der unter diese Verbote fallenden Tätigkeit nach dem Buchstaben der alten und neuen Terrorgesetze und -verordnungen bestraft. Diese bilden

nur den legalen und den veränderten Umständen angepaßten Ausdruck der Mentalität des ungarischen Justizwesens, über das sich Stefan Szentkuthy, der Präsident des ungarischen Gerichtshofes, am 13. April 1944 folgendermaßen äußerte: „Die ungarische Rechtsprechung kann sich nicht vor den heute herrschenden Ideen verschließen. Die Anwendung dieser Ideen führt zum höchsten Ziel, zum Endsieg." Der eigentliche Terror stützt sich nicht auf die erlassenen Gesetze. Er waltet unabhängig von ihnen, nach dem einzigen Prinzip, jede, auch die kleinste Form einer politischen Organisation unter den Bauern, Arbeitern und patriotischen Intellektuellen im Keime zu ersticken. Seine Leitung liegt in Ungarn in den Händen der Gestapo, die sich hierbei, neben ihren eigenen Agenten, auf den riesigen Spitzel- und Provokateurapparat der ungarischen politischen Polizei stützt, die in dieser Hinsicht auf eine um mehr als zehn Jahre ältere und an Erfahrungen reichere Vergangenheit zurückblicken kann, als die deutsche Geheime Staatspolizei. Die Unmenge der im Dienste der ungarischen politischen Polizei stehenden Individuen und der unbeschreibliche Haß, den vor allem die Arbeiter gegenüber der politischen Polizei und allen ihren Mitgliedern hegen, brachten es mit sich, daß sich die Gestapo in Ungarn viel reibungsloser des politischen Polizeiwesens bemächtigen konnte als in andern europäischen Ländern. Die ungarische politische Polizei blieb daher — nach geringfügigen Personalveränderungen — als Ganzes bestehen. Ihr Apparat fahndet nach den jahrelang entwickelten eigenen Methoden nach geheimen Organisationen und nach Elementen, die fähig wären, solche zu bilden, sie übernimmt die ersten Verhöre und arbeitet aufs engste mit der Gestapo zusammen, der sie besonders gefährliche oder „interessante" politische Gegner übergeben muß, sowie jeden Beobachteten und Verhafteten, der von der Gestapo reklamiert wird. Unabhängig davon hat die Gestapo ihre eigene Organisation in Ungarn mit einem eigenen Stab reichsdeutscher und ungarischer Agenten und einem weitverzweigten Netz von Mitarbeitern unter den hunderttausenden in Ungarn lebenden „Volksdeutschen", deren Anwerbung teilweise bereits mehrere Jahre zurückliegt. Die größte Aktivität entfaltet die Gestapo und die ungarische politische Polizei in der Armee, wo vor allem das Offizierskorps scharf überwacht wird (diese Aufgabe liegt in den Händen der Gestapo), unter den Arbeitern und unter den Studenten (auf welchem Gebiet in erster Linie die ungarische politische Polizei tätig ist). Eine Anzahl Studenten der Budapester und Szegediner Universitäten wurde unmittelbar nach dem Einmarsch verhaftet und interniert, das Selbst-

verwaltungsrecht des bekannten Stefan Györffy-Kollegiums wurde aufgehoben und das Kollegium selbst von der Regierung unter Kommissarische Leitung des berüchtigten nationalsozialistischen Staatssekretärs Mester gestellt, da die Studenten sich in der letzten Zeit intensiv mit Bauernfragen beschäftigt hatten und eine Reihe unter ihnen der sozialistischen Arbeiterbewegung nahestand.

Ein besonderes Kapitel des Terrors bilden die Judenverfolgungen. Mit dem Einmarsch der Deutschen nahm eine Entwicklung ihren Anfang, die mit grausamer Konsequenz dem Ziel Hitlers, Horthys und Sztojays zustrebt: der Vernichtung und Ausrottung der rund eine Million zählenden Juden in Ungarn. Auc hhierbei steht fest, daß öffentliches Leben und Gesetzgebung in Ungarn durch das 25-jährige Horthy-Regime für die Durchführung der unmenschlichen nationalsozialistischen Maßnahmen gegen die Juden gut vorbereitet waren. Nach dem ersten Weltkrieg war Horthy-Ungarn der erste Staat, der regelrechte Judengesetze erließ (im Jahre 1920!). Die heute von der Quisling-Regierung unter Sztojay erlassenen und von Horthy gebilligten Maßnahmen gegen die Juden stützen sich juristisch auf die in den Jahren 1938 und 1940 in Ungarn erlassenen Judengesetze.

27. März: Der berüchtigte ungarische Nationalsozialist, Rassenschützler und durch seine grausamen antisemitischen Drohungen bekannte Vizegespan des Pester Komitats, Endre v. Laszlo, wird von Horthy zum Regierungskommissar für die Judenfrage ernannt.

29. März: Konfiszierung aller in jüdischem Besitz befindlichen Telephonapparate und Radioempfangsgeräte.

30. März: Aus der Rede des neuen Staatssekretärs Baky: „Ich mache meine Stellung von der vollkommenen Ausrottung aller jüdischen und linksgerichteten Bestrebungen abhängig."

31. März: Verordnungen zur Regelung der Judenfrage: „Christliche Hausangestellte dürfen in kein Anstellungsverhältnis zu Juden treten. Alle im Staats-, Komitats- und Gemeindedienst, bei öffentlichen Aemtern und Betrieben beschäftigten Juden sind mit sofortiger Wirkung zu entlassen. Sämtliche Juden sind von den Mitgliederlisten der Presse-, Film-, Theater- und Rechtsanwaltskammer zu streichen. Jede als Jude zählende Person, die das sechste Lebensjahr zurückgelegt hat, muß an weithin sichtbarer Stelle den kanariengelben Judenstern tragen."

2. April: Ausschluß von 2000 jüdischen Rechtsanwälten, 130 Journalisten und 250 Theater- und Filmschauspielern aus den entsprechenden Kammern. (Das Recht zur Ausübung einer

dieser Berufe ist an die Mitgliedschaft in den Berufskammern gebunden; bereits auf Grund der Judengesetze der Jahre 1938 und 1940 wurden tausende jüdischer Intellektueller aus den Kammern ausgeschlossen. Nur in besonderen Ausnahmefällen konnten sie damals darin verbleiben, wie beispielsweise beim Besitz hoher militärischer oder im Dienste der Gegenrevolution erworbener Auszeichnungen).

3. April: Die Aerztekammer fordert von Horthy die Einführung des numerus nullus (generelles Verbot der Arztpraxis für Juden).

5. April: Nach den ersten großen Bombardierungen werden die Juden in Budapest von der Evakuierung ausgeschlossen und in der nächsten Umgebung der Kriegsbetriebe konzentriert.

6. April: Reiseverbot für Juden.

14. April: Einziehung aller an Juden ausgegebenen Apothekerlizenzen. Auflösung des Zionistenvereins.

16. April: Anmeldepflicht und Sperrung aller jüdischen Vermögen.

19. April: Auflösung sämtlicher jüdischer Kultur-, Sport- und Unterstützungsvereine.

23. April: Herabsetzung der Lebensmittelrationen für Juden. Sie haben das Recht, monatlich 300 g Zucker, 300 g Fett und 400 g Fleisch zu beziehen. Milch, Butter, Eier, Paprika, Reis und Mohn dürfen nicht mehr an Juden abgegeben werden. Juden dürfen ihre Einkäufe nur zu bestimmten Tagesstunden erledigen, in den meisten Städten zwischen 11 und 12, „weil um diese Zeit die übrige Bevölkerung ihre Kaufbedürfnisse bereits befriedigt hat".

24. April: Bildung einer der Regierung verantwortlichen zentralen jüdischen Organisation, des „Vereins der Juden in Ungarn", der für alle von Juden begangenen Vergehen, gleichviel welcher Art, haftbar gemacht werden kann.

28. April: Verordnung betreffend die Beschlagnahme aller jüdischen Wohnungen und die Errichtung von Ghettos.

29. April: Die Stadtverwaltung von Mako erläßt ein generelles Ausgehverbot für Juden von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr.

30. April: Verordnung betreffend das Verlags- und Verkaufsverbot von Werken von insgesamt 119 jüdischen oder judenhörigen Autoren, deren Bücher aus allen Buchhandlungen und Bibliotheken des Landes zu entfernen sind. Zu diesen Autoren gehören u. a. die Ungarn Béla Balazs, Jolan Földes, Andor Gabor, Oskar Jaszi, Georg Lukacs, Franz Molnar und die Ausländer Schalom Asch, Vicki Baum, Ilja Ehrenburg, Lion Feucht-

wanger, Siegmund Freud, Emil Ludwig, André Maurois, Arthur Schnitzler, Franz Werfel, Otto Zarek, Stefan Zweig u. a.

2. Mai: Verbot für die Juden, öffentliche Bäder zu benutzen.

3. Mai: Errichtung des Ghettos in Ujpest (einer Vorstadt von Budapest) inmitten des Fabrikviertels. Auch die Städte Kispest, Satoraljaujhely, Szabadka und Kassa haben die Errichtung ihrer Ghettos beendet. — Verurteilung von Juden wegen Nichttragen des Gelben Sternes.

4. Mai: Umsiedlung von 30 000 Juden ins Ghetto von Nagyvarad (Großwardein). Die nach der Stadt blickenden Fenster müssen mit Brettern verschlagen werden.

5. Mai: Das Institut für Judenforschung in Budapest bezieht ein riesiges Gebäude auf dem Vörösmarthy-Platz.

7. Mai: Einziehung aller arbeitsfähigen jüdischen Frauen zum Arbeitsdienst.

8. Mai: Verordnung betreffend die Ablieferung der in jüdischen Geschäften beschlagnahmten Waren.

14. Mai: Regierungskommissar für die Judenfrage, Laszlo v. Endre, eröffnet das „Ungarische Institut zum Studium der Judenfrage. Ernennung von Regierungskommissaren an die Spitze aller jüdischen Industriebetriebe.

18. Mai: Errichtung eines Ghettos für die Juden des Komitates Györ-Moson-Pozsony in Magyarovar. Nach der amtlichen Verordnung entfallen auf jedes Zimmer und auf jede Küche 4—5 Personen.

20. Mai: Verbot für Juden Theater, Kinos, Konzerte, Kaffeehäuser, Wirtshäuser, Tea-Rooms und Bäder zu besuchen, mit Ausnahme der ausdrücklich nur für Juden bestimmten Anstalten.

26. Mai: Bezeichnung der den Juden zugänglichen Hotels, Gasthäuser, Pensionen, Kaffeehäuser, Wirtshäuser und Tea Rooms. Auch diese Gebäude dürfen von den Juden nur zu bestimmten Zeiten betreten werden, in denen sie sich in bestimmten, abgesonderten Räumen aufzuhalten haben.

28. Mai: Die Aerztekammer nimmt einstimmig und mit großer Befriedigung von den über die Einführung des numerus nullus gepflogenen Verhandlungen Kenntnis.

1. Juni: Verordnung betreffend die Zusammenschreibung der Wohnungen der hauptstädtischen Gebäude im Hinblick auf die Errichtung des Budapester Ghettos. — Einziehung aller in den Jahren 1893—1926 geborenen Juden zum militärischen Arbeitsdienst. (Dies ist eine der legalen Umschreibungen für die Deportationen).

2. Juni: Internierung des stadtbekannten Zirkuszwerges Zoli,

weil er sich einen seiner eigenen Größe entsprechenden Gelben Stern anheftete, der etwas kleiner war als es der amtlichen Vorschrift entsprach.

11. Juni: Aus der Rede des Finanzministers Remenyi-Schneller: „Es gibt viele, die jetzt die zum nationalen Eigentum erklärten jüdischen Vermögen unter sich aufteilen wollen und bereits über die Frage streiten, wem was zugesprochen werden soll."

Die Aufzählung dieser gesetzlichen Verordnungen zur Regelung der Judenfrage mag den Anschein erwecken, daß trotz aller Grausamkeit und Unmenschlichkeit die „Regelung" der Judenfrage in Ungarn doch noch irgendwie „gesetzmäßig" erfolge und daß das Leben von einer Million ungarischer Staatsbürger nicht unmittelbar gefährdet sei. Weder die europäischen Erfahrungen der letzten Jahre in dieser Frage, noch auch die geringsten Anzeichen in Ungarn selber berechtigen zu dieser Annahme. Mit der Verschlechterung seiner militärischen und politischen Lage und der Zunahme der im Zusammenhang damit auftretenden sozialen Spannungen mußte das Dritte Reich auf Grund der inneren Logik seines Systems zur Ausrottung der in seinem Machtbereich lebenden Juden schreiten und vor der gleichen Entwicklung befindet sich das heute deutschbesetzte Ungarn und das dem Staatsaufbau des Dritten Reiches so verwandte Horthy-System. Seit dem 20. März 1944 werden täglich tausende von Juden aus Ungarn nach Polen deportiert, was ihrer physischen Vernichtung gleichkommt, und das einzige Verzögerungsmoment in der auf diese Weise betriebenen Ausrottung der ungarischen Juden bildet der Mangel der zu diesem Zwecke verfügbaren Transportmittel. Die Vermeidung einer Störung des ungarischen Wirtschaftslebens durch radikale Ausschaltung der Juden spielt nur noch eine untergeordnete Rolle und kann nur einen winzigen Bruchteil der in der Wirtschaft tätigen Juden vor der sofortigen Deportation bewahren, gehört doch die Erhaltung der ungarischen Wirtschaft keineswegs zu den Zielen der deutschen Kriegsführung. So wie in Deutschland wurden auch in Ungarn bereits hunderte von wertvollen und in „arischem" Besitz befindlichen Industrie- und Handwerksbetrieben stillgelegt, da sie für die deutsche Kriegsindustrie nicht von Interesse waren. Auch der überaus große Aerztemangel in Ungarn konnte die völlige Ausschaltung der jüdischen Aerzte nicht verhindern, wie dies klar in der amtlichen Begründung zum Ausdruck kommt, mit der am 10. Juni 1944 die Ernennung eines Regierungskommissars „für die rationelle Verwendung der ärztlichen Arbeitskräfte" bekannt gegeben wurde: „Infolge der im Zusammenhang mit dem Kriege und der Judenfrage erlassenen Maßnahmen leidet die Bevöl-

kerung, insbesondere am Lande, unter einem schweren Aerztemangel."

Der Antisemitismus und die Verfolgung der Juden als Mittel, den ungarischen Volksmassen die Erkenntnis der Ursachen ihres sozialen Elends zu erschweren, bildet seit 25 Jahren einen der wichtigsten Faktoren der Stabilisierungsbemühungen des Horthysystems und die gleichen Ursachen, die den deutschen Nationalsozialismus veranlaßten, die immer bedrohlicher werdenden Krisen durch immer grausamere Judenverfolgungen abzuschwächen, zwingen heute dem Horthy-Regime und der deutschen Besatzungsmacht in Ungarn die gleiche Politik der Ausrottung der Juden auf, da sich beide, Horthy und die Deutschen, der tödlichen Gefahr bewußt sind, der ihre Herrschaftssysteme ausgesetzt sind.

Propaganda.

Der Terror und die Propaganda ergänzen sich gegenseitig. Die Propaganda des Horthy-Regimes besteht denn auch in erster Linie in der Ankündigung des Terrors, in der Drohung mit Terrormaßnahmen gegen Jeden, der sich dem Horthy-System und den deutschen Besatzungsbehörden entgegenstellt. Diese Propaganda hatte es nicht nötig gehabt, nach der Besetzung neue Worte zu erlernen, gehörte es doch seit Jahrzehnten zum Wesen des ungarischen Staates, daß er in der Innenpolitik und gegenüber dem Volke nur die Sprache der Brachialgewalt zu reden verstand. Der zweite Bestandteil der Horthy und den Deutschen dienenden Propaganda besteht darin, dem Volke und vor allem den Arbeitern die Erfüllung aller ihrer Wünsche nach der siegreichen Beendigung des Krieges zu versprechen, und auch auf diesem Gebiete besitzt die Propaganda des Horthy-Regimes eine 25-jährige Uebung. Das dritte Merkmal dieser Propaganda ist die Judenhetze, deren Ton seit dem Einmarsch der Deutschen zwar unvergleichlich schärfer und zynischer ist als vorher, deren Grundstein aber bereits in dem Ausspruch Horthys aus dem Jahre 1919 zu finden ist: „Ich sehe in der Zukunft die wichtigste Aufgabe in Ungarn in der Befreiung des Volkes von den rassefremden Elementen, besonders der Juden." Zur Propaganda des Horthy-Regimes gehört schließlich die jedes Maß verlierende Verherrlichung des Dritten Reiches, Hitlers und des Nationalsozialismus und die ebenso maßlose Kampagne gegen die plutokratisch-bolschewistischen Alliierten, die inhaltlich und der Form nach einer minutiösen Kopierung der deutschen Vorlagen gleichkommt.

24. März: Handelsminister Kunder: „Wenn wir den Krieg verlieren, ist unser Volk und Staat verloren."

25. März: Aufruf des Budapester Radio an die Bevölkerung,

sich den deutschen Truppen gegenüber freundlich zu verhalten.

1. April: Aus der ersten Erklärung der neuen Quisling-Regierung unter Sztojay: „Die Nation ist nicht in der Lage, die bolschewistische Gefahr allein, aus eigener Kraft zu beseitigen, hierzu ist allein unser mächtiger Verbündeter, der Führer des Großdeutschen Reiches, Adolf Hitler, fähig. An der Seite ihres Verbündeten muß sich die ungarische Nation unter Anspannung aller ihrer Kräfte an dem Kampfe auf Leben und Tod beteiligen, der auch über unser Schicksal entscheiden wird. Auf Grund der Vereinbarung, die im Geiste der Ungarn und das Großdeutsche Reich verbindenden Schicksalsgemeinschaft zustande kam, nehmen — wie dies in Finnland und anderen Ländern geschah — deutsche Truppen an der Verteidigung des Landes teil, um unsere Grenzen, Europa und die kultivierte Menschheit, entsprechend den gemeinsamen Interessen, zu verteidigen. In diesem geschichtlichen Kampf muß das Land alle seine Kräfte mobilisieren, auch die innere Front. In dieser kritischen Stunde ist es erste nationale Pflicht, über die Festigkeit und Unerschütterlichkeit der inneren Front zu wachen ..."

9. April: Aus der Rede des stellvertretenden Ministerpräsidenten Jenö Ratz: „Nach den Anzeichen zu schließen, sind alle Hoffnungen vorhanden, daß wir dieses Ringen siegreich beenden werden. Der Sieg hängt nicht von der materiellen oder zahlenmäßigen Uebermacht ab, sondern von unsern ererbten soldatischen Tugenden."

26. April: Innenminister Jaross: „Weder die Straße noch das Wort werden in der Zukunft entscheidende Faktoren sein."

28. April: Aufruf des Ungarischen Nationalen Studentenbundes, der Studentenvereine „Turul" und „Hungaria": „Heute kann es nur blinden Gehorsam und bedingungslose Erfüllung der erhaltenen Befehle geben!"

9. Mai: Aus der Rede Imrédys, des Führers der faschistischen „Partei der ungarischen Erneuerung": „Von allen Seiten treffen den neuen Kurs Kritiken, daß er kein Programm besitzt und keine überragenden Persönlichkeiten aufweist."

18. Mai: Aus der Rede des neuen Obergespans des Komitates Bihar, Karl Rajnay: „Die Grundpfeiler des Regierungsprogramms sind: Unerschütterliche Freundschaft und Waffenbrüderschaft gegenüber dem Deutschen Reiche, Sicherung des inneren Friedens, der Disziplin und der Arbeit und Verbesserung der sozialen Lage."

Aus der Rede des Innenministers Jaross: „Die Aufgabe der ungarischen Regierung besteht in der Ausschaltung, wenn es sein muß Vernichtung jedes inneren Feindes. Wir können von unsern Soldaten keine mutige Haltung erwarten, wenn gleich-

zeitig ein Teil der Bevölkerung im Hinterlande skeptisch und ohne jede Begeisterung ist."

21. Mai: Aus der Radioansprache des Kriegsministers Csatay: „Heroische Weltanschauung ist identisch mit ungarischer Weltanschauung."

24. Mai: Aus der Radioansprache des Quisling-Ministerpräsidenten Sztojay an die in Amerika lebenden Ungarn: „Entreißt euch den Verleumdungen der im Dienste Benes's stehenden nur dem Scheine nach ungarischen Propaganda, die den Reichsverweser Ungarns, die ungarische Regierung und all das, was ungarisch ist, beschimpft und beschmutzt."

Aus der Antrittsansprache Sztojays im ungarischen Parlament: „Die ungebrochene Kraft der von traditionellem heldenhaften Geist erfüllten Armee unsres mächtigen befreundeten Verbündeten wird auch durch die jetzigen Ereignisse in Süditalien bewiesen, wo der mit großen Hoffnungen verbundene Ansturm der angelsächsischen Uebermacht an der stahlharten Verbissenheit des deutschen Soldaten scheitert ... Unsere Regierung wünscht einen vollständig neuen politischen und weltanschaulichen Kurs durchzuführen — mit Hilfe von diesem neuen Kurs entsprechenden und zeitgemäßen politischen Methoden ..." „Während der ganzen Dauer der Parlamentssitzung ertönte von Seiten der vollzählig versammelten 366 Abgeordneten kein einziger Zwischenruf" — meldete das amtliche ungarische Telegraphenbüro ... Aus der Rede des Staatssekretärs Baky: „Heute handelt es sich nicht mehr bloß um die Waffenbrüderschaft mit der deutschen Armee, sondern darum — und das möge ein Jeder zur Kenntnis nehmen — daß ohne die deutsche Armee kein ungarisches Leben in Europa möglich ist."

27. Mai: Eröffnung einer antibolschiwistischen Ausstellung in Debrecen.

31. Mai: Beginn des zweiten Lehrganges der von der M. O. V. E. gegründeten Hochschule für Rassenschutz. (Die „M. O. V. E." ist jener Rassenschützlerverein, der bereits vor 25 Jahren von Horthy und Gömbös ins Leben gerufen wurde.)

Prof. Franz Orsos, der ungarische „Sachverständige" der deutschen Propaganda-Massengräber von Katyn, eröffnet die neugegründete „Akademie der antibolschewiistischen Jugendliga für nationalen Schutz."

7. Juni: Der zum Wirtschaftsminister ohne Portefeuille ernannte Faschistenführer Imrédy in einer Rede: „Sowohl das Verwaltungsrecht wie die Verfassung müssen im Geiste der neuen Zeiten abgeändert werden."

Die Problematik der Propaganda des Horthy-Regimes zeigt sich besonders deutlich in der Art ihrer Hetze gegen die Juden.

Zwar schwelgen alle Zeitungen einheitlich in blutrünstigen Drohungen gegen die Juden, weiden sich mit sadistischer Wollust an ihrem Elend, fordern sie höhnisch auf, sich freiwillig zur Deportation zu melden und überbieten einander an Farbigkeit in der Schilderung jüdischen Schwarzhandels, jüdischen Wuchers, jüdischer Arbeiterausbeutung und jüdischer Verhetzung und Bestechung der Arbeiter. „Der Jude ist an allem schuld!" — so lautet die offiziell verkündete These und es ist überaus aufschlußreich zu sehen, zu welch widerspruchsvollen Resultaten die Redaktoren und Journalisten in der gleichen Zeitungsnummer und oft im gleichen Zeitungsartikel gelangen, in ihrem Bestreben, diese offizielle These möglichst gründlich und vielseitig auszuarbeiten. So liest man: „Die Juden wollten diesen Krieg nicht — die Juden wollten diesen Krieg; wegen der Juden bombardierte man uns nicht — die Juden sind schuld daran, daß die von Negern geführten amerikanischen Terrorbomber die Heimstätten der ungarischen Arbeiter zerstören; die Juden sind schuld daran, daß es keine Waren gibt und daß die Schwarzhandelspreise astronomische Ziffern erreichten — und die Juden sind schuld daran, daß anfangs Juni 1944, als die Juden bereits um die kriegswichtigen Betriebe und in Ghettos konzentriert waren, eine einfache Möbeleinrichtung von Zimmer und Küche 12000 Pengö kostete. Die Juden sind schuld daran, daß es keine Bodenreform gab — und daß zuviel über die Bodenreform geredet wurde; die Juden verhetzten die Arbeiter, entrissen sie der Gemeinschaft der nationalen Solidarität, indem sie sie dazu verleiteten, übersteigerte Forderungen zu erheben, in einer Zeit, wo die materiellen Interessen vor den Interessen der Nation in den Hintergrund zu treten hätten — und die Juden sind schuld daran, daß die Arbeiter zu wenig verdienen, sich schlecht kleiden und ungenügend ernähren. Der Jude ist an der Verarmung des Mittelstandes und breiter Schichten der Beamtenschaft schuld — und ebenso an der Zunahme der Korruption in den Reihen der Beamten. In der offiziellen Flüsterpropaganda beginnt man sogar, dazu überzugehen, den Juden die Schuld am Einmarsch der Deutschen zuzuschreiben ...

Kinos und Theater spielen vorwiegend deutsche Stücke. An der Ehrenvorstellung des antisemitischen Propagandafilms „Jud Süß" waren die Spitzen der Regierung und der Armee vollzählig vertreten. Die Kinos des ganzen Landes werden gezwungen, regelmäßig Ritualmordfilme und antibolschewistische Propagandafilme aufzuführen. Anfang Juni wird der „erste wahrhaft ungarische Büchertag" veranstaltet, der vor allem billige Massenauflagen von Hitlers „Mein Kampf" und Rosenbergs „Mythos des 20. Jahrhunderts" hervorbrachte.

OF R. McCLELLAND

Das Quisling-Regime und die soziale Frage.

Getreu den seit 25 Jahren angewandten Prinzipien des Horthy-Regimes und im Einklang mit den Methoden des nationalsozialistischen Deutschland bekämpft auch die Quisling-Regierung unter Sztojay die soziale Not der 3 Millionen Landproletarier und verelendeter Bauern, des rund 1 Million zählenden Industrieproletariats und des der Proletarisierung entgegengehenden Mittelstandes ausschließlich mit den Mitteln der Brachialgewalt, der Versprechungen und der hilflosen Werbeversuche um die „Seele des Arbeiters".

Mit der totalen Mobilisierung, der Schließung tausender kleiner Betriebe, der Militarisierung der Arbeiterschaft, der Einführung des in den übrigen deutschbesetzten Ländern herrschenden verschärften Ablieferungszwanges für landwirtschaftliche Produkte und mit der Ueberschwemmung des Landes durch deutsche Zahlungsmittel wurde der seit Jahren fortschreitende Verelendungsprozeß gewaltig beschleunigt.

28. März: Aus der Rede Béla Martons, des Führers der seit der Regierungszeit Gömbös (1932) bestehenden „Nationalen Arbeitszentrale": „Mit dem 20. März 1944 und mit dem Verbot der Sozialdemokratischen Partei haben die Arbeiter sich vom internationalen Joch befreit. Ihr Sammlungspunkt wird nunmehr die „Nationale Arbeitszentrale" werden." (Neben den hunderttausenden von Mitgliedern der sozialdemokratischen Gewerkschaften gehörten bis zur Besetzung nur einige tausend Arbeiter der „Nationalen Arbeitszentrale" an, obwohl diese der Deutschen Arbeitsfront ähnliche Organisation seit ihrer Gründung mit allen Mitteln vom Horthy-Regime gefördert wurde.)

30. März: Béla Marton: „Die Nationale Arbeitszentrale" übernahm am 20. März die sozialistischen Arbeiterheime, um die nationale Betätigung der Arbeiterschaft zu sichern und ihr Geld zu bewahren."

7. April: Aus der Rede des neuen Staatssekretärs im Industrieministerium, L. Vasvári: „Die ungarische Arbeiterschaft ist konservativ eingestellt, sie will arbeiten und blickt voll Hoffnung auf die soziale Arbeit der neuen Regierung."

9. April: Innenminister Andor Jaross: „Es gibt noch immer Betriebe, wo die Arbeiter in der Woche 24 Pengö verdienen." (Das Existenzminimum beträgt im Monat rund 400 Pengö).

20. Mai: Aus der Rede des stellvertretenden Ministerpräsidenten J. Ratz: „Wer von der Bodenreform spricht, dem sagt man nach, er habe diese Idee aus Deutschland hereingebracht. Ich muß bemerken, daß man im neuen Deutschland die Frage des Großgrundbesitzes nicht berührt hat. Die wahre Bodenbesitzpolitik besteht nämlich nicht in der Aufteilung des Großgrundbesitzes."

Ministerpräsident Sztojay zu einer ihn im Namen der „Nationalen Arbeitszentrale" begrüßenden Arbeiterdelegation (bestehend aus einem Grafen, einem Baron und einem national gesinnten Arbeiter): „Der wichtigste Teil meines Programms sieht die den Möglichkeiten angepaßte Hebung des sozialen Lebensniveaus des Arbeitervolkes vor. In meiner Seele stand ich immer auf der Seite der Arbeiterschaft. Ich verlange Vertrauen und werde mich durch Sie mit der Bitte an das arbeitende Volk, daß keine Forderungen erhoben werden sollen, die unter den heutigen Verhältnissen die Leistungskraft des Landes übersteigen."

Als erste Schritte zur Herbeiführung der klassenlosen Gesellschaft wurden folgende Verordnungen erlassen: 1. Innerhalb des Verwaltungsapparates ist der Gebrauch der Titel „Eure Exzellenz", „Euer Gnaden" und „Euer Hochwohlgeboren" bis auf weiteres verboten. 2. Es ist verboten, in einer Vergnügungsstätte (Bar, Tanzlokal etc.) in einer Nacht mehr als 500 Pengö pro Person auszugeben.

Die Nationalitäten.

Die Unterdrückung der Nationalitäten (Slowaken, Karpathorussen, Rumänen) im Namen Ungarns hat durch die deutsche Besetzung eine weitere Verschärfung erfahren. Alle bereits unter dem Horthy-Regime völlig gleichgeschalteten Minderheitenzeitungen wurden verboten. Alle „unzuverlässigen Elemente" der Minderheiten werden in besonderen Lagern interniert und zur Zwangsarbeit angehalten. Sie müssen eine besondere Armbinde tragen und um den bereits durch die Unterdrückungs- und Magyarisierungspolitik des Horthy-Regimes (besonders seit 1938) entfachten Haß der Nationalitäten gegen den ungarischen Staat noch zu steigern, geschieht die Bewachung und Bestrafung der Internierten ausschließlich durch ungarische Offiziere und Soldaten! In seiner am 10. Mai 1944 an die Nationalitäten gerichteten Ansprache erklärt der stellvertretende Ministerpräsident Ratz, „daß dieses Land von der Donau und Theiß bis zu den Karpathen nur von Ungarn regiert werden könne und daß hier nur ein politischer Wille zur Geltung gelangen könne: der ungarische!" Am 13. Mai wird der kroatische Kulturverein „Mirolyub" durch den ungarischen Innenminister aufgelöst und ein Teil seiner Mitglieder verhaftet.

Zur gleichen Zeit wird alles unternommen, um die beherrschende Stellung der deutschen Minderheit in Ungarn noch zu festigen. Franz Basch, der Führer der deutschen Volksgruppe und intimer Vertrauter Horthys, bildet am 16. Mai aus den parlamen-

Argus International de la Presse S. A.
... Décembre -- GENÈVE

Hungarian Edition of previous

Mi dolgunk a világon: küzdeni
Erőnk szerint a legnemesebbekért
Előttünk egy nemzetnek sorsa áll.
(Vörösmarty)

Magyar Nemzeti Függetlenségi Front

közleményei

Egy a célunk: a közös bilincset
Összetörni, melyet hordozánk,
S összetörjük. esküszünk piros mély
Sebeidre, megcsúfolt hazánk!
(Petőfi)

1944 Június végén 12. szám

Derkovits

Gottfried Keller

Reggel.

Ahányszor kél a napsugár
Reménység éled bennem.
Virágként kelyhet tágra tár
Míg napfény ragyog fennen;
A tűnő nappal kókkad,
Alszik, míg itt az éj.
De hogyha ismét jő a nap
Felébred, ujra él.

Ez a nem pusztuló erő
Mindig uj harcra készen,
Jó vér ez, frissen tör elő
S terjed titkos-merészen!
Amig a hajnalszellő
Uj napsugárt jelem,
Nem vész a szabadság hada
Az álmos éjbe lent!

(Pogány fordítása.)

Argus International de la Presse S. A.
Du 31 Décembre — GENÈVE

June 29/1944.

BASELER NACHR. #273. 29/6/44

Die Deportation der Juden in Ungarn

Ankara, 26. Juni. (Exchange.) Ein Tatsachenbericht, für dessen absolute Zuverlässigkeit eine Reihe neutraler Diplomaten und hohe Geistliche der katholischen Kirche die Verantwortung übernehmen, enthüllt soeben das Schicksal der ungarischen Juden.

Der protokollierte Bericht lautet: „Am 16. April 1944 begann in Ungarn die Massenverhaftung der Juden und ihre Ueberführung in Ghettos. Alle Provinzen wurden erfaßt. Gleichzeitig erfolgte die Beschlagnahme jüdischen Eigentums. Es durften nur die am Körper befindlichen Kleidungsstücke, zwei Garnituren Unterwäsche und höchstens 50 Pfund Lebensmittel pro Person als Eigentum behalten werden. Die Deportation der Juden in zunächst ungarische Konzentrationslager erfolgte in Güterwaggons mit je 70 Personen in einem Wagen.

Im Lager Nyiregyhaza und dem in der Nähe gelegenen Simapuszta wurden 10,759 Juden in 123 Häusern untergebracht, die eine gesamte bebaute Fläche von 9665 Quadratmeter hatten, so daß für eine Person nicht einmal ein Quadratmeter Raum vorhanden war. Es waren weder Decken noch Strohsäcke vorhanden, so daß die unglücklichen Menschen auf der bloßen Erde zu nächtigen hatten. Inzwischen brachten ungarische Gendarmen immer mehr Deportierte herbei. Es wurden die Tabakscheunen auf dem Gute des Barons Molnar requiriert und dort viele tausend jüdische Männer, Frauen und Kinder zusammengepfercht. Als Verpflegungssatz wurden täglich 100 Gramm Brot und 100 Gramm Bohnen ausgegeben. Trinkwasser war nur in sehr beschränktem Umfang vorhanden.

In einem andern Konzentrationslager, Harangodpuszta, war überhaupt kein Wasser vorhanden. Dort wurden als Lebensmittelration täglich 100 Gramm Brot, 100 Gramm Kartoffeln und 10 Gramm Mehl ausgegeben. Die Sterblichkeitsrate stieg scharf an. Alle Appelle der Mitglieder des Judenrates verhallten ungehört.

Am 15. Mai setzte der Abtransport der Juden nach einem unbekannten Ziel aus fast allen Lagern ein. Als erste wurden Greise, Kranke, Säuglinge und schwangere Frauen abtransportiert, während die Arbeitsfähigen (Männer und Frauen) in den Konzentrationslagern verblieben. In der Zeit vom 20. bis 23. Mai wurden auch diese abtransportiert. Die Konzentrationslager in Nyiries, Harangodpuszta und Nyiregyhaza waren am 23. Mai völlig geleert. Weit über 15,000 Juden, einschließlich der Rabbinerschaft, hatten die Fahrt ins Ungewisse angetreten.

In Subkarpathien wurden vom Land und aus zehn Städten 107,600 Juden zusammengezogen, in Transsylvanien 94,000, in Oberungarn 35,000, in der Gegend der oberen Theiß 73,000 und in Südungarn 25,000. Von ihnen sind inzwischen 300,000 aus Ungarn nach Auschwitz (Oberschlesien) und nach Lagern in Polen übergeführt worden. Welches Schicksal ihnen dort zuteil geworden ist, kann keinem Zweifel unterliegen. In Budapest selbst wurden die Juden nach dem „Schachbrettsystem" in verschiedenen Stadtteilen konzentriert, da die Behörden annehmen, daß die geschlossene Unterbringung in einem Stadtteil die „judenfreien Gebiete" einem alliierten Luftangriff aussetzen könnte. Ihr Abtransport soll Ende der Woche beginnen. Imredo und seine Anhänger wollen Ungarn innerhalb drei Wochen „vollkommen judenfrei" machen.

Argus International de la Presse S. A.
32, Rue du 31 Décembre -:- GENÈVE

Extrait du Journal: Basellandschaftliche Zeitung - Liestal
Adresse:
Date: 29. JUN 1944

Zur furchtbaren Judenverfolgung in Ungarn

wird uns weiter berichtet:

Am 6. Juni 1944 erklärte der ungarische Innenminister Jarosch:

„Die vollkommene Entjudung Ungarns ist kein Programm mehr, sondern eine Tatsache. Die endgültige Lösung ist nur mehr eine Frage der Zeit." Nachrichten, die vor einigen Tagen von gut unterrichteter Seite in die Schweiz gelangt sind, bestätigen, daß die „Entjudung", d. h. die Ausrottung der ungarischen Judenheit, die zur Zeit der deutschen Okkupation — die große Zahl der sog. „Rassejuden" nicht inbegriffen — schätzungsweise 800 000 Seelen betrug, in vollem Gang ist.

Am 16. April 1944 begann die Einsperrung der jüdischen Bevölkerung in Ghettos. Es folgte die Verschleppung in die großen Ziegeleien und auf Höfe, wo sie auf nackter Erde liegen mußten. Besondere Leiden verursachten der Nahrungs- und Wassermangel. Hab und Gut wurde den Juden geraubt, und sie mußten brutale, von schweren körperlichen Mißhandlungen begleitete Verhöre über sich ergehen lassen. Den Abschluß bildete jeweils die Deportation in die berüchtigten Lager in Polen.

Die 35 000 Juden von Munkacs und dem Komitat Bereg in Karpatho-Rußland wurden Ende April in 12 Gassen sowie in der Kallus'schen und Sajovics'schen Ziegelei konzentriert. Sie durften weder Geld noch Lebensmittel mitnehmen, und es fehlte auch an Arzneien. Typhusfälle und Selbstmorde ereigneten sich. Am 18. Mai wurde das größere Lager mit ungefähr 13 000 Personen geräumt. Die Juden wurden auf engstem Raum, je 70 bis 80 in einem Waggon, verladen und abtransportiert. Man gab ihnen nichts mit. Jeder Wagen enthielt nur einen Kübel Wasser. Als die Gequälten in Satoraljaujhely aus den Wagen springen wollten, kamen 30 von ihnen — glücklicherweise!, wie es im Bericht heißt — ums Leben. Wenige Tage später wurde auch das kleinere Lager geleert. Dabei gingen die Polizisten so brutal vor, daß sich einige Juden in ihrer Verzweiflung mit Messern auf sie stürzten. Fünf von diesen Juden wurden getötet. Am 30. Mai kam die Nachricht, daß Munkacs und ferner im gleichen Gebiet Husjt mit 12 000 und Nagyszöllös mit 8000 Juden im Sinne der Erklärung des Innenministers „entjudet" waren. Sämtliche jüdischen Einwohner waren deportiert worden.

In Nagyarad (Großwardein) in Transylvanien, in dem 25 000 Juden lebten, begann die „Aktion" am frühen Morgen des 3. Mai damit, daß Detektive in Begleitung von Polizisten den Juden alle Wertgegenstände abnahmen. Es wurden ihnen 15 bis 20 Minuten zum Einpacken der notwendigsten Kleider, Bettwäsche und Lebensmittel für 14 Tage eingeräumt. Im Ghetto mußten 16 bis 18 Personen ein Zimmer teilen. Die nach der Straße gehenden Fenster wurden mit Brettern verschlagen. Das Ghetto wurde umzäunt, und niemand von der christlichen Bevölkerung durfte sich ihm nähern. Die als reich angesehenen Juden wurden ausnahmslos verhaftet und in der Burg entsetzlichen Peinigungen unterworfen, die das Eingeständnis von angeblich verborgenen Vermögenswerten erzwingen sollten. Am

24. und 25. Mai wurde das Ghetto „liquidiert", und alle seine Insassen wurden zur Deportation einwaggoniert: Auch Nagyvarad war „entjudet".

Die 15 000 Juden von Kaschau (Kassa) in Oberungarn wurden Ende April in einem Ghetto und der größere Teil, 12 000 Personen, kurz darauf in der dortigen Ziegelei untergebracht. Sie hatten ihre Wohnungen, die in der Folge völlig ausgeplündert wurden, von einer Stunde auf die andere verlassen müssen, so daß sie nicht einmal das Notwendigste an Gebrauchsgegenständen und Proviant hatten mitnehmen können. Nur 60 Prozent der Ausgesiedelten erhielten Lebensmittel. Trinkwasser wurde ihnen nur einmal täglich durch die städtischen Spritzwagen zugeführt.

Von einem Insassen des Ghettos in Nagyvarad ist Freunden ein Brief zugegangen, in dem u. a. zu lesen ist:

„Wir leiden unbeschreiblich. Wir liegen im Staube, haben weder Strohsack noch Decke und werden erfrieren. Für einige Tage haben wir noch etwas zu essen; wie es weiter sein wird, weiß nur Gott. Hier befinden sich ungefähr 15 000 Menschen. Die Volksküche gibt uns jetzt einmal täglich nach langem Schlangenstehen irgendeine suppenartige Flüssigkeit. Ich esse seit Tagen nicht und hoffe dadurch meinen Weg verkürzen zu können. Wir sind so vernachlässigt, daß wir nicht mehr menschenähnlich aussehen. Waschgelegenheit ist keine vorhanden. Seitdem wir da sind, haben wir die Kleider nicht abgelegt. Viele Grüße an Euch alle, betet für uns, damit wir bald sterben".

Am 15. Mai begann die letzte Etappe der Leidensgeschichte der Kaschauer Juden. Die Männer und Burschen wurden unter freiem Himmel vollständig entkleidet, damit sie nichts verbergen könnten, und in den Baracken wurden die Frauen und Mädchen von den Polizisten in der gleichen Weise untersucht. Die vierwöchigen Entbehrungen und Quälereien hatten die Juden derart zugerichtet, daß acht von ihnen bereits beim „Verladen" starben. Am 7. Juni wurde bekannt, daß Kaschau „judenrein" geworden war.

Insgesamt sind in den knapp vier Wochen vom 15. Mai bis 10. Juni 1944 335 000 Juden aus Ungarn und den von ihm annektierten Gebieten deportiert worden. Der größte Teil aller dieser Juden ist zuverlässigen Informationen zufolge in das berüchtigte Lager Auschwitz (Oswiecim) in Oberschlesien eingeliefert worden. Welches Schicksal ihnen dort zuteil geworden ist, kann nach den früheren und den neuen Nachrichten, die über dieses Lager vorliegen, nicht zweifelhaft sein. Das Informationsministerium der polnischen Regierung hat in einem Communiqué, das im März dieses Jahres auch durch die Schweizer Presse ging, Auschwitz als einen „Ort der Brutalität und des Schreckens" bezeichnet. Es gäbe dort „Einrichtungen für raffinierte Quälereien, eine Gaskammer und eine Folterkammer, ausgestattet mit Instrumenten, die die Werkzeuge der mittelalterlichen Folterknechte an Erfindungsreichen Grausamkeit übertreffen". In dieser Erklärung des polnischen Informationsministeriums hieß es, wie der „Daily Telegraph" vom 22. 3. 44 mitteilte, u. a. noch: „Im Lager Oswiecim (Auschwitz) in Polen, das heute als die größte deutsche „Totenfabrik" bekannt ist, sind drei Krematorien erbaut worden, die eine Kapazität von 10 000 Leichen täglich besitzen. Mehr als eine halbe Million Menschen, zumeist Juden, sind bisher bereits in den Gaskammern, die an die Krematorien angrenzen, getötet worden. Die drei Krematorien arbeiten Tag und Nacht."

Der Charakter von Auschwitz als Hinrichtungslager wird auch durch den soeben bekannt gewordenen scharfen Protest des amerikanischen Staatssekretärs Cordell Hull gegen die Massenmorde von Juden in Ungarn bestätigt. Diese Morde bilden nur einen Ausschnitt aus der von der nationalsozialistischen Führung wiederholt angekündigten und in voller Durchführung begriffenen Ausrottung der europäischen Judenheit.

Transylvanischer Arbeiterzeitung (Sozialist) Juni 29/44

Die Verfolgung der ungarischen Juden

Ankara. (Exchange.) Ein Tatsachenbericht, für dessen absolute Zuverlässigkeit eine Reihe neutraler Diplomaten und hohe Geistliche der katholischen Kirche die Verantwortung übernehmen, enthüllt soeben das Schicksal der ungarischen Juden.

Der protokollierte Bericht lautet: „Am 16. April 1944 begann in Ungarn die Massenverhaftung der Juden und ihre Ueberführung in Ghettos. Alle Provinzen wurden erfaßt. Gleichzeitig erfolgte die Beschlagnahme jüdischen Eigentums. Es durften nur die am Körper befindlichen Kleidungsstücke, zwei Garnituren Unterwäsche und höchstens fünfzig Pfund Lebensmittel pro Person als Eigentum behalten werden. Die Deportation der Juden in zunächst ungarische Konzentrationslager erfolgte in Güterwaggons mit je siebzig Personen in einem Wagen.

Im Lager Nyiregyhaza und dem in der Nähe gelegenen Simapuszta wurden 10 759 Juden in 123 Häusern untergebracht, die eine gesamte bebaute Fläche von 9665 Quadratmetern hatten, so daß für eine Person nicht einmal ein Quadratmeter Raum vorhanden war. Es waren weder Decken noch Strohsäcke vorhanden, so daß die unglücklichen Menschen auf der bloßen Erde zu nächtigen hatten. Inzwischen brachten ungarische Gendarmen immer mehr Deportierte herbei. Es wurden Tabakscheunen auf dem Gute des Barons Molnar requiriert und dort viele tausend jüdische Männer, Frauen und Kinder zusammengepfercht. Als Verpflegungsamt wurden täglich 100 Gramm Brot und 100 Gramm Bohnen ausgegeben. Trinkwasser war nur in sehr beschränktem Umfang vorhanden.

In einem anderen Konzentrationslager, Harangodpuszta, war überhaupt kein Wasser vorhanden. Dort wurde als Lebensmittelration täglich 100 Gramm Brot, 100 Gramm Kartoffeln und 10 Gramm Mehl ausgegeben. Die Sterblichkeitsrate stieg scharf an. Alle Appelle der Mitglieder des Judenrates verhallten ungehört.

Am 15. Mai setzte der Abtransport der Juden nach einem unbekannten Ziel aus fast allen Lagern ein. Als erste werden Greise, Kranke, Säuglinge und schwangere Frauen abtransportiert, während die Arbeitsfähigen (Männer und Frauen) in den Konzentrationslagern verblieben. In der Zeit vom 20. bis 23. Mai wurden auch diese abtransportiert. Die Konzentrationslager in Nyirjes, Harangodpuszta und Nyiregyhaza waren am 23. Mai völlig geleert. Weit über 15 000 Juden, einschließlich der Rabinerschaft, hatten die Fahrt ins Ungewisse angetreten.

In Subkarpatien wurden vom Land und aus 10 Städten 107 600 Juden zusammengezogen, in Transsylvanien 94 000, in Oberungarn 35 000, in der Gegend des oberen Tisza 75 000 und in Südungarn 25 000. Von ihnen sind inzwischen 300 000 aus Ungarn nach Auschwitz (Oberschlesien) und Lagern in Polen überführt worden. Welches Schicksal ihnen dort zuteil geworden ist, kann keinem Zweifel unterliegen. In Budapest selbst wurden die Juden nach dem „Schachbrett-System" in verschiedenen Stadtteilen konzentriert, da die Behörden annehmen, daß die geschlossene Unterbringung in einem Stadtteil die „judenfreien Gebiete" einem alliierten Luftangriff aussetzen könnte. Ihr Abtransport soll Ende der Woche beginnen. Imredy und seine Anhänger wollen Ungarn innerhalb drei Wochen „vollkommen judenfrei" machen.

„Betet für uns, damit wir bald sterben".

Von einem Insassen des Ghettos in Nagyvarad ist Freunden ein Brief zugegangen, in dem u. a. zu lesen ist:

„Wir leiden unbeschreiblich. Wir liegen im Staube, haben weder Strohsack noch Decke und werden erfrieren. Für einige Tage haben wir noch etwas zu essen, wie es weiter sein wird, weiß nur Gott. Hier befinden sich ungefähr 15 000 Menschen. Die Volksküche gibt uns jetzt einmal täglich nach langem Schlangenstehen irgendeine suppenartige Flüssigkeit. Ich esse seit Tagen nicht u. hoffe, dadurch meinen Weg verkürzen zu können. Wir sind so vernachlässigt, daß wir nicht mehr menschenähnlich aussehen. Waschgelegenheit ist keine vorhanden. Seitdem wir da sind, haben wir die Kleider nicht abgelegt. Viele Grüße an Euch alle, betet für uns, damit wir bald sterben".

Am 15. Mai begann die letzte Etappe der Leidensgeschichte der Kaschauer Juden. Die Männer und Burschen wurden unter freiem Himmel vollständig entkleidet, damit sie nichts verbergen könnten, und in den Baracken wurden die Frauen und Mädchen von den Polizisten in der gleichen Weise untersucht. Die vierwöchigen Entbehrungen und Quälereien haben die Juden derart zugerichtet, daß acht von ihnen bereits beim „Verladen" starben. Am 7. Juni wurde bekannt, daß Kaschau „judenrein" geworden war.

Das gleiche Schicksal wurde der jüdischen Bevölkerung in der gesamten übrigen Provinz zuteil bis auf Komaroß, Györ, Dunaszerdahely, Niskolc und Pecs, in denen die Juden zwar auch bereits in Ghettos eingesperrt waren, ihre Deportation aber erst als unmittelbar bevorstehend gemeldet wurde. Die einzige Ausnahme bildete die Hauptstadt Budapest. Die letzten Veröffentlichungen über die ins Auge gefaßten Maßnahmen lassen aber auch hier wenig Hoffnung.

Insgesamt sind in den knapp vier Wochen vom 15. Mai bis 10. Juni 1944 335 000 Juden aus Ungarn und den von ihm annektierten Gebieten deportiert worden, und zwar 106 000 aus Subkarpatien, 94 000 aus Transylvanien, 35 000 aus Oberungarn, 75 000 aus der oberen Theißgegend und 25 000 aus Südungarn.

Drei Krematorien arbeiten Tag und Nacht

„Die größte deutsche Totenfabrik".

Der größte Teil aller dieser Juden ist zuverlässigen Informationen zufolge in das berüchtigte Lager Auschwitz (Oswiecim) in Oberschlesien eingeliefert worden. Welches Schicksal ihnen dort zuteil geworden ist, kann nach den früheren und den neuen Nachrichten, die über dieses Lager vorliegen

London kann daher zweifellos auf die zahlreicher Auslandsungarn rechnen, denn sie heute den ersten und vorläufig einzigen usammenarbeit mit den Vereinten Nationen d dessen Verbündeten, das Horthy-Regime.

(Schluß folgt)

AUFBAU - Zürich #13

„Betet für uns.

da

1

Am 6. ministe

«Die vol gramm meh ist nur mel einigen Tag gelangt sim die Ausrott der deutsch nannten «Ra 800 000 See

Am 16. schen Bevöl pung in di auf nackter ursachten de wurde den schweren kö über sich er Deporta

So wurd gyhaza i einem enge sammengepl und dazu er Kartoffeln u noch Strohsi Methoden de verschlamm vorhanden notwendigst Insassen der mitgebracht vierzehn Ta men. In der die ersten 32 Frauen und Waggons ve rollten. Am Nyireghaza ghaza war «

Die 35 0 Bereg in Ka sowie in der Kallusschen und Sajovicsschen Ziegelei konzentriert. Sie durften weder Geld noch Lebensmittel mitnehmen, und es fehlte auch an Arzneien. Typhusfälle und Selbstmorde ereigneten sich. Am 18. Mai wurde das größere Lager mit ungefähr 13 000 Personen geräumt. Die Juden wurden auf engstem Raum, je 70 bis 80 in einem Waggon, verladen und abtransportiert. Man gab ihnen nichts mit. Jeder Wagen enthielt nur einen Kübel Wasser. Als die Gequälten in Satoraljaujhely aus den Wagen springen wollten, kamen 30 von ihnen — glücklicherweise!, wie es im Bericht heißt — ums Leben. Wenige Tage später wurde auch das kleinere Lager geleert. Dabei gingen die Polizisten so brutal vor, daß sich einige Juden in ihrer Verzweiflung mit Messern auf sie stürzten. Fünf von diesen Juden wurden getötet. Am 30. Mai kam die Nachricht, daß Munkacs und ferner im gleichen Gebiet Huszt mit 12 000 und Nagyszöllös mit 8000 Juden im Sinne der Erklärung des Innenministers «entjudet» waren. Sämtliche jüdischen Einwohner waren deportiert worden.

In Nagyvarad (Großwardein) in Transsylvanien, in a 25 000 Juden lebten, begann die «Aktion» am frühen rgen des 3. Mai damit, daß Detektive in Begleitung von izisten den Juden alle Wertgegenstände abnahmen. Es rden ihnen 15 bis 20 Minuten zum Einpacken der notdigsten Kleider, Bettwäsche und Lebensmittel für Tage eingeräumt. Im Ghetto mußten 16 bis 18 Personen Zimmer teilen. Die nach der Straße gehenden Fenster rden mit Brettern verschlagen. Das Ghetto wurde umnt, und niemand von der christlichen Bevölkerung fte sich ihm nähern. Die als reich angesehenen Juden rden ausnahmslos verhaftet und in der Burg entsetzen Peinigungen unterworfen, die das Eingeständnis von eblich verborgenen Vermögenswerten erzwingen sollten. 24. und 25. Mai wurde das Ghetto «liquidiert», d alle seine Insassen wurden zur Deportation einwaggort: Auch Nagyvarad war «entjudet».

Die 15 000 Juden von Kaschau (Kassa) in Oberarn wurden Ende April in einem Ghetto und der ißere Teil, 12 000 Personen, kurz darauf in der dortigen gelei untergebracht. Sie hatten ihre Wohnungen, die in Folge völlig ausgeplündert wurden, von einer Stunde die andere verlassen müssen, so daß sie nicht einmal Notwendigste an Gebrauchsgegenständen und Proviant ten mitnehmen können. Nur 60 Prozent der Ausgedelten erhielten Lebensmittel. Trinkwasser wurde ihnen einmal täglich durch die städtischen Spritzwagen zuführt.

Von einem Insassen des Ghettos in Nagyvarad ist unden ein Brief zugegangen, in dem unter anderem lesen ist:

«Wir leiden unbeschreiblich. Wir liegen im Staube, haben weder Strohsack noch Decke und werden erfrieren. Für einige Tage haben wir noch etwas zu essen, wie es weiter sein wird, weiß nur Gott. Hier befinden sich ungefähr 15 000 Menschen. Die Volksküche gibt uns jetzt einmal täglich nach langem Schlangenstehen irgendeine suppenartige Flüssigkeit. Ich esse seit Tagen nicht und hoffe dadurch meinen Weg verkürzen zu können. Wir sind so vernachlässigt, daß wir nicht mehr menschenähnlich aussehen. Waschgelegenheit ist keine vorhanden. Seitdem wir da sind, haben wir die Kleider nicht abgelegt. Viele Grüße an Euch alle, betet für uns, damit wir bald sterben.»

Am 19. Mai begann die letzte Etappe der Leidensichichte der Kaschauer Juden. Die Männer und Burien wurden unter freiem Himmel vollständig entkleidet, mit sie nichts verbergen könnten, und in den Baracken wurden die Frauen und Mädchen von den Polizisten in der gleichen Weise untersucht. Die vierwöchigen Entbehrungen und Quälereien hatten die Juden derart zugerichtet, daß acht von ihnen bereits beim «Verladen» starben. Am 7. Juni wurde bekannt, daß Kaschau «judenrein» geworden war.

Das gleiche Schicksal wurde der jüdischen Bevölkerung in der gesamten übrigen Provinz zuteil bis auf Komarom, Györ, Dunaszerdahely, Niskole und Pecs, in denen die Juden zwar auch bereits in Ghettos eingesperrt waren, ihre Deportation aber erst als unmittelbar bevorstehend ge-

gen, nicht zweifelhaft sein. Das Informationsministerium der polnischen Regierung hat in einem Communiqué, das im März dieses Jahres auch durch die Schweizer Presse ging, Auschwitz als einen „Ort der Brutalität und des Schreckens" bezeichnet. Es gäbe dort „Einrichtungen für raffinierte Quälereien, eine Gaskammer und eine Folterkammer, ausgestattet mit Instrumenten, die die Werkzeuge der mittelalterlichen Folterknechte an erfindungsreicher Grausamkeit übertreffen". In dieser Erklärung des polnischen Informationsministeriums hieß es, wie der „Daily Telegraph" vom 22. 3. 44 mitteilte, u. a. noch: „Im Lager Oswiecim (Auschwitz) in Polen, das heute als die größte deutsche „Totenfabrik" bekannt ist, sind drei Krematorien erbaut worden, die eine Kapazität von 10 000 Leichen täglich besitzen. Mehr als eine halbe Million Menschen, zumeist Juden, sind bisher bereits in den Gaskammern, die an die Krematorien angrenzen, getötet worden. Die drei Krematorien arbeiten Tag und Nacht."

Der Charakter von Auschwitz als Hinrichtungslager wird auch durch den soeben bekannt gewordenen scharfen Protest des amerikanischen Staatssekretärs Cordell Hull gegen die Massenmorde von Juden in Ungarn bestätigt. Diese Morde bilden nur einen Ausschnitt aus der von der nationalsozialistischen Führung wiederholt angekündigten und in voller Durchführung begriffenen Ausrottung der europäischen Judenheit.

London kann daher zweifellos auf die zahlreicher Auslandsungarn rechnen, denn sie heute den ersten und vorläufig einzigen der Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen gegen Hitler und dessen Verbündeten, das Horthy-Regime.

(Schluß folgt)

AUFBAU - Zürich #18 30 June 44

„Betet für uns, damit wir bald sterben"

Die Ausrottung der Juden in Ungarn

Am 6. Juni 1944 erklärte der ungarische Innenminister Jarosch:

«Die vollkommene Entjudung Ungarns ist kein Programm mehr, sondern eine Tatsache. Die endgültige Lösung ist nur mehr eine Frage der Zeit.» Nachrichten, die vor einigen Tagen von gut unterrichteter Seite in die Schweiz gelangt sind, bestätigen, daß die «Entjudung», das heißt die Ausrottung der ungarischen Judenheit, die zur Zeit der deutschen Okkupation — die große Zahl der sogenannten «Rassejuden» nicht inbegriffen — schätzungsweise 800 000 Seelen betrug, in vollem Gange ist.

Am 16. April 1944 begann die Einsperrung der jüdischen Bevölkerung in Ghettos. Es folgte die Verschleppung in die großen Ziegeleien und auf Höfe, wo sie auf nackter Erde liegen mußten. Besondere Leiden verursachten der Nahrungs- und Wassermangel. Hab und Gut wurde den Juden geraubt, und sie mußten brutale, von schweren körperlichen Mißhandlungen begleitete Verhöre über sich ergehen lassen. Den Abschluß bildete jeweils die Deportation in die berüchtigten Lager in Polen.

So wurden beispielsweise die 18 000 Juden in Nyiregyhaza in der oberen Theißgegend Mitte April in einem engen Ghetto und in Tabakscheunen qualvoll zusammengepfercht. Sie erhielten täglich 100 Gramm Brot und dazu entweder 100 Gramm Bohnen oder 100 Gramm Kartoffeln und 10 Gramm Mehl. Es waren weder Decken noch Strohsäcke vorhanden. Die Behandlung entsprach den Methoden der Konzentrationslager. Der Brunnen im Ghetto verschlammte, so daß bald überhaupt kein Wasser mehr vorhanden war. Obwohl die Behörde die Mitnahme der notwendigsten Gegenstände gestattet hatte, wurde den Insassen der Tabakscheunen von der Polizei alles, was sie mitgebracht hatten, und sogar der größere Teil ihrer für vierzehn Tage berechneten Lebensmittelrationen abgenommen. In den frühen Morgenstunden des 15. Mai wurden die ersten 3200 Juden, darunter Greise, Kranke, schwangere Frauen und Säuglinge, unter schweren Mißhandlungen in Waggons verladen, die einem unbekannten Ziel entgegenrollten. Am 6. Juni erfuhr man, daß sämtliche Juden von Nyireghaza und der Umgebung deportiert waren. Nyireghaza war «entjudet».

Die 35 000 Juden von Munkacs und dem Komitat Bereg in Karpatorußland wurden Ende April in 12 Gassen sowie in der Kallusschen und Sajovicsschen Ziegelei konzentriert. Sie durften weder Geld noch Lebensmittel mitnehmen, und es fehlte auch an Arzneien. Typhusfälle und Selbstmorde ereigneten sich. Am 18. Mai wurde das größere Lager mit ungefähr 13 000 Personen geräumt. Die Juden wurden auf engstem Raum, je 70 bis 80 in einem Waggon, verladen und abtransportiert. Man gab ihnen nichts mit. Jeder Wagen enthielt nur einen Kübel Wasser. Als die Gequälten in Satoraljaujhely aus den Wagen springen wollten, kamen 30 von ihnen — glücklicherweise!, wie es im Bericht heißt — ums Leben. Wenige Tage später wurde auch das kleinere Lager geleert. Dabei gingen die Polizisten so brutal vor, daß sich einige Juden in ihrer Verzweiflung mit Messern auf sie stürzten. Fünf von diesen Juden wurden getötet. Am 30. Mai kam die Nachricht, daß Munkacs und ferner im gleichen Gebiet Huszt mit 12 000 und Nagyszöllös mit 8000 Juden im Sinne der Erklärung des Innenministers «entjudet» waren. Sämtliche jüdischen Einwohner waren deportiert worden.

In Nagyvarad (Großwardein) in Transsylvanien, in dem 25 000 Juden lebten, begann die «Aktion» am frühen Morgen des 3. Mai damit, daß Detektive in Begleitung von Polizisten den Juden alle Wertgegenstände abnahmen. Es wurden ihnen 15 bis 20 Minuten zum Einpacken der notwendigsten Kleider, Bettwäsche und Lebensmittel für 14 Tage eingeräumt. Im Ghetto mußten 16 bis 18 Personen ein Zimmer teilen. Die nach der Straße gehenden Fenster wurden mit Brettern verschlagen. Das Ghetto wurde umzäunt, und niemand von der christlichen Bevölkerung durfte sich ihm nähern. Die als reich angesehenen Juden wurden ausnahmslos verhaftet und in der Burg entsetzlichen Peinigungen unterworfen, die das Eingeständnis von angeblich verborgenen Vermögenswerten erzwingen sollten. Am 24. und 25. Mai wurde das Ghetto «liquidiert», und alle seine Insassen wurden zur Deportation einwaggoniert: Auch Nagyvarad war «entjudet».

Die 15 000 Juden von Kasehau (Kassa) in Oberungarn wurden Ende April in einem Ghetto und der größere Teil, 12 000 Personen, kurz darauf in der dortigen Ziegelei untergebracht. Sie hatten ihre Wohnungen, die in der Folge völlig ausgeplündert wurden, von einer Stunde auf die andere verlassen müssen, so daß sie nicht einmal das Notwendigste an Gebrauchsgegenständen und Proviant hatten mitnehmen können. Nur 60 Prozent der Ausgesiedelten erhielten Lebensmittel. Trinkwasser wurde ihnen nur einmal täglich durch die städtischen Spritzwagen zugeführt.

Von einem Insassen des Ghettos in Nagyvarad ist Freunden ein Brief zugegangen, in dem unter anderem zu lesen ist:

> «Wir leiden unbeschreiblich. Wir liegen im Staube, haben weder Strohsack noch Decke und werden erfrieren. Für einige Tage haben wir noch etwas zu essen, wie es weiter sein wird, weiß nur Gott. Hier befinden sich ungefähr 15 000 Menschen. Die Volksküche gibt uns jetzt einmal täglich nach langem Schlangenstehen irgendeine suppenartige Flüssigkeit. Ich esse seit Tagen nicht und hoffe dadurch meinen Weg verkürzen zu können. Wir sind so vernachlässigt, daß wir nicht mehr menschenähnlich aussehen. Waschgelegenheit ist keine vorhanden. Seitdem wir da sind, haben wir die Kleider nicht abgelegt. Viele Grüße an Euch alle, betet für uns, damit wir bald sterben.»

Am 19. Mai begann die letzte Etappe der Leidensgeschichte der Kasehauer Juden. Die Männer und Burschen wurden unter freiem Himmel vollständig entkleidet, damit sie nichts verbergen könnten, und in den Baracken wurden die Frauen und Mädchen von den Polizisten in der gleichen Weise untersucht. Die vierwöchigen Entbehrungen und Quälereien hatten die Juden derart zugerichtet, daß acht von ihnen bereits beim «Verladen» starben. Am 7. Juni wurde bekannt, daß Kasehau «judenrein» geworden war.

Das gleiche Schicksal wurde der jüdischen Bevölkerung in der gesamten übrigen Provinz zuteil bis auf Komarom, Györ, Dunaszerdahely, Niskole und Pecs, in denen die Juden zwar auch bereits in Ghettos eingesperrt waren, ihre Deportation aber erst als unmittelbar bevorstehend ge-

ungen.

R 28 JUIN 1944

Le sort des Juifs de Hongrie

Gen. de Lens 28-6-42

Ankara, 27 juin

(Extel.) — Un rapport dont la véracité est garantie par une série de diplomates neutres et de hauts dignitaires de l'Eglise catholique fournit des détails sur le sort des Juifs hongrois. On apprend, notamment, que l'arrestation et la déportation des Juifs dans des ghettos commença le 16 avril 1944 en Hongrie. Les mesures spéciales s'appliquaient à toutes les provinces. En même temps, les propriétés juives furent séquestrées. Les Juifs ne purent garder que les habits qu'ils portaient, deux sous-vêtements et au maximum cinquante livres de denrées alimentaires par personne. La déportation eut lieu d'abord dans des camps hongrois et le transport se fit dans des vagons à raison de 70 personnes par vagon. Plus de 15.000 Juifs comprenant des rabins sont partis pour l'inconnu.

Suivant le même exemple, des arrestations en masse furent exécutées dans toutes les provinces de Hongrie, Budapest excepté, entre le 16 avril 1944 et le 15 juin.

Les Juifs incarcérés furent au nombre de : Subcarpathes, 107.600 ; Transylvanie, 94.000 ; Hongrie supérieure, 35.000 ; région du Tisza supérieur, 75.000 ; Hongrie méridionale, 25.000. Sur ce nombre 300.000 ont été transportés entre-temps dans des camps de Pologne et à Auschwitz (Silésie supérieure).

Les Juifs de Budapest ont été rassemblés dans différents camps de la ville.

Le transport de ces Juifs vers d'autres contrées doit commencer encore cette semaine.

Der Luftangriff auf Budapest

Bari, 28. Juni. (Exchange) Am Dienstag unternahmen nahezu 750 „Fliegende Festungen" und „Liberator" den bisher schwersten Tagesangriff auf das Verkehrssystem von Budapest. Die Geschwader erreichten die ungarische Hauptstadt bei klarer Sicht und griffen dort Bahnhöfe, Güterbahnanlagen, Bahnbrücken und vor allem die großen, elektrisch betriebenen Weichenanlagen an.

In der Nacht zum Dienstag wurde von schweren Bombern der R. A. F. die Oelraffinerie von Triest in Brand gesetzt.

In beiden Unternehmungen verloren die Alliierten 36 schwere Bomber und acht Eskortflugzeuge. Die deutsche Luftwaffe verlor im Luftkampf 55 Apparate. Zehn weitere wurden auf dem Boden zerstört.

*

Berlin, 28. Juni. ag (Interinf.) Bei den Einflügen amerikanischer Bomberverbände in den ungarischen Raum wurden durch deutsche und ungarische Luftverteidigungskräfte mindestens 22 amerikanische Flugzeuge abgeschossen. Das Flakfeuer im Raum von Budapest war sehr massiert. Allein durch Flakvolltreffer wurden beim Luftangriff vom Dienstag acht Flugzeuge abgeschossen.

De mystérieux visiteurs

La Suisse 28-6-1944 #180.

LISBONNE, 28 (Reuter) — Pendant trois jours, les fonctionnaires de l'aéroport de Lisbonne se sont tenus prêts en prévision de l'arrivée d'un avion géant de la compagnie allemande « Lufthansa » ayant à bord six ou sept diplomates allemands. Dimanche après-midi, des fonctionnaires de la légation d'Allemagne se rendirent en hâte, en automobile, à l'aéroport, pour être présents à l'arrivée de l'avion. Toutefois, l'avion signalé n'était pas celui qu'ils attendaient. Au lieu des diplomates allemands l'avion amenait, via l'Allemagne, un groupe de « millionnaires » hongrois dont l'arrivée à Lisbonne n'est toujours pas expliquée.

BUDAPEST COUPÉ DU TRAFIC FERROVIAIRE

Gd L. 29/6/44

Bari, 28 juin

(Extel.) — Au cours de la journée de mardi, 750 « Forteresses volantes » et « Liberators » entreprirent l'attaque la plus puissante qui ait été effectuée jusqu'ici contre les lignes ferroviaires de la périphérie de Budapest. Les escadrilles atteignirent la capitale hongroise par bonne visibilité et se répartirent le bombardement des gares, de voyageurs, de marchandises, des ponts de chemin de fer et avant tout des grandes installations d'aiguillage commandées électriquement. Trois escadrilles lâchèrent leurs bombes sur les nœuds ferroviaires stratégiquement importants de Ujpest, d'autres formations attaquèrent la ligne conduisant à Szolnok.

On communique maintenant que les opérations entreprises lundi dans la même région avaient également pour but d'arrêter le trafic Budapest-Vienne.

Der Papst empfing Myron Taylor

Vatikanstadt, 27. Juni. Ag. (Reuter.) Der Vatikan-Sender teilt mit, daß der Papst den persönlichen Vertreter Roosevelts, Myron Taylor, in Audienz empfangen habe. Ferner habe Pius XII. den portugiesischen und den brasilianischen Botschafter, den stellvertretenden Kommandanten der alliierten Mittelmeerluftwaffe, Luftmarschall Slessor, den neuseeländischen Generalleutnant Freyberg und eine Anzahl anderer alliierter Generäle empfangen.

BNR. 28/6/44.

Flucht aus Ungarn.

Lissabon, 29. Juni. (Exchange.) In der portugiesischen Hauptstadt trafen in zwei deutschen Sonderflugzeugen 32 Mitglieder der beiden ungarisch-jüdischen Multimillionärsfamilien Weiß und Chorin ein. Beide Familien sind in der ungarischen Rüstungsindustrie führend. Es verlautet, daß die Familien Weiß und Chorin am 19. März verhaftet und nach Wien gebracht wurden. Dort schlossen sie mit den deutschen Behörden einen Finanzvertrag ab, dessen Einzelheiten geheimgehalten werden. Sie wurden daraufhin nach Budapest zurückgeschafft und erhielten dann dort die Erlaubnis, das Land zu verlassen.

No. .....

Argus International de la Presse S. A.

32, Rue du 31 Décembre -:- GENÈVE

Extrait du Journal: Die Tat

Adresse: Zürich

Date: 28. JUN 1944

Die Verfolgung der ungarischen Juden

Ankara, 26. Juni. (Exchange) Ein Tatsachenbericht, für dessen absolute Zuverlässigkeit eine Reihe neutraler Diplomaten und hohe Geistliche der katholischen Kirche die Verantwortung übernehmen, enthüllt soeben das Schicksal der ungarischen Juden.

Der protokollierte Bericht lautet: «Am 16. April 1944 begann in Ungarn die *Massenverhaftung* der Juden und ihre Ueberführung in Ghettos. Alle Provinzen wurden erfaßt. Gleichzeitig erfolgte die *Beschlagnahme jüdischen Eigentums*. Es durften nur die am Körper befindlichen Kleidungsstücke, zwei Garnituren Unterwäsche und höchstens fünfzig Pfund Lebensmittel pro Person als Eigentum behalten werden. Die *Deportation* der Juden in zunächst ungarische Konzentrationslager erfolgte in Güterwaggons mit je siebzig Personen in einem Wagen.

Im Lager Nyiregyhaza und dem in der Nähe gelegenen Simapuszta wurden 10 759 Juden in 123 Häusern untergebracht, die eine gesamte bebaute Fläche von 9665 Quadratmetern hatten, so daß für eine Person nicht einmal ein Quadratmeter Raum vorhanden war. Es waren weder Decken noch Strohsäcke vorhanden, so daß die unglücklichen Menschen auf der bloßen Erde zu nächtigen hatten. Inzwischen brachten ungarische Gendarmen immer mehr Deportierte herbei. Es wurden die Tabakscheunen auf dem Gute des Barons Molnar requiriert und dort viele tausend jüdische Männer, Frauen und Kinder zusammengepfercht. Als Verpflegungssatz wurden täglich 100 Gramm Brot und 100 Gramm Bohnen ausgegeben. Trinkwasser war nur in sehr beschränktem Umfang vorhanden.

In einem anderen Konzentrationslager, Harangodpuszta, war überhaupt *kein Wasser* vorhanden. Dort wurde als Lebensmittelration täglich 100 Gramm Brot, 100 Gramm Kartoffeln und 10 Gramm Mehl ausgegeben. Die Sterblichkeitsrate stieg scharf an. Alle Appelle der Mitglieder des Judenrates verhallten ungehört.

Am 15. Mai setzte der *Abtransport der Juden* nach einem unbekannten Ziel aus fast allen Lagern ein. Als erste werden Greise, Kranke, Säuglinge und schwangere Frauen abtransportiert, während die Arbeitsfähigen (Männer und Frauen) in den Konzentrationslagern verblieben. In der Zeit vom 20. bis 23. Mai wurden auch diese abtransportiert. Die Konzentrationslager in Nyirjes, Harangodpuszta und Nyiregyhaza waren am 23. Mai völlig geleert. Weit über 15 000 Juden, einschließlich der Rabinerschaft, hatten die Fahrt ins Ungewisse angetreten.

In Subkarpatien wurden vom Land und aus zehn Städten 107 600 Juden zusammengezogen, in Transsylvanien 94 000, in Oberungarn 35 000, in der Gegend des oberen Tisza 75 000 und in Südungarn 25 000. Von ihnen sind inzwischen 300 000 aus Ungarn nach Auschwitz (Oberschlesien) und Lagern in *Polen* überführt worden. Welches Schicksal ihnen dort zuteil geworden ist, kann keinem Zweifel unterliegen. In Budapest selbst wurden die Juden nach dem «Schachbrett-System» in verschiedenen Stadtteilen konzentriert, da die Behörden annehmen, daß die geschlossene Unterbringung in einem Stadtteil die «judenfreien Gebiete» einem alliierten Luftangriff aussetzen könnte. Ihr Abtransport soll Ende der Woche beginnen. Imredy und seine Anhänger wollen Ungarn innerhalb drei Wochen «vollkommen judenfrei» machen.

Judenverfolgungen in Ungarn.

Ankara, 26. Juni. (Exchange.) Ein Tatsachenbericht, für dessen absolute Zuverlässigkeit eine Reihe neutraler Diplomaten und hohe Geistliche der katholischen Kirche die Verantwortung übernehmen, enthüllt soeben das Schicksal der ungarischen Juden.

Der protokollierte Bericht lautet: „Am 16. April 1944 begann in Ungarn die Massenverhaftung der Juden und ihre Ueberführung in Ghettos. Alle Provinzen wurden erfaßt. Gleichzeitig erfolgte die Beschlagnahme jüdischen Eigentums. Es durften nur die am Körper befindlichen Kleidungsstücke, zwei Garnituren Unterwäsche und maximal 50 Pfund Lebensmittel pro Person als Eigentum behalten werden. Die Deportation der Juden in zunächst ungarische Konzentrationslager erfolgte in Güterwaggons mit je 70 Personen in einem Wagen.

Im Lager Nyiregyhaza und dem in der Nähe gelegenen Simapuszta wurden 10,759 Juden in 123 Häusern untergebracht, die eine gesamte bebaute Fläche von 9665 Quadratmetern hatten, so daß für eine Person nicht einmal ein Quadratmeter Raum vorhanden war. Es waren weder Decken noch Strohsäcke vorhanden, so daß die unglücklichen Menschen auf der bloßen Erde zu kampieren hatten. Inzwischen brachten ungarische Gendarmen immer mehr Deportierte herbei. Es wurden die Tabakscheunen auf dem Gute des Barons Mokmar requiriert und dort viele tausend jüdische Männer, Frauen und Kinder zusammengepfercht. Als Verpflegungssatz wurden täglich 100 Gramm Brot und 100 Gramm Bohnen ausgegeben. Trinkwasser war nur in sehr beschränktem Umfang vorhanden.

In einem andern Konzentrationslager, Harangodpuszta, war überhaupt kein Wasser vorhanden. Dort wurde als Lebensmittelration täglich 100 Gramm Brot, 100 Gramm Kartoffeln und 10 Gramm Mehl ausgegeben. Die Sterblichkeitsrate stieg scharf an. Alle Appelle der Mitglieder des Judenrates verhallten ungehört.

Am 15. Mai setzte der Abtransport der Juden nach einem unbekannten Ziel aus fast allen Lagern ein. Als erste wurden Greise, Kranke, Säuglinge und schwangere Frauen abtransportiert, während die Arbeitsfähigen (Männer und Frauen) in den Konzentrationslagern verblieben.

In der Zeit vom 20. bis 23. Mai wurden auch diese abtransportiert. Die Konzentrationslager in Nyirjes, Harangodpuszta, Sumapuszta und Nyiregyhaza waren am 23. Mai völlig geleert. Weit über 15,000 Juden, einschließlich der Rabbinerschaft hatten die Fahrt ins Ungewisse angetreten.

Nach genau dem gleichen Vorbild einer mit unerhörter Grausamkeit durchgeführten Massenverhaftung erfolgte in der Zeit vom 16. April 1944 bis zum 15. Juni die Ueberführung der Juden in Konzentrationslager in sämtlichen Provinzen Ungarns, ausschließlich Budapest.

In Subkarpathien wurden vom Land und aus zehn Städten 107,600 Juden zusammengezogen, in Transsylvanien 94,000, in Oberungarn 35,000, in der Gegend des Oberen Tisza 75,000 und in Südungarn 25,000. Von ihnen sind inzwischen 300,000 aus Ungarn nach Auschwitz (Oberschlesien) und Lagern in Polen übergeführt worden.

Welches Schicksal ihnen dort zuteil geworden ist, kann keinem Zweifel unterliegen. In Budapest selbst wurden die Juden nach dem „Schachbrett-System" in verschiedenen Stadtteilen konzentriert, da die Behörden annehmen, daß die geschlossene Unterbringung in einem Stadtteil die „judenfreien Gebiete" einem alliierten Luftangriff aussetzen könnte. Ihr Abtransport soll Ende der Woche beginnen. Imredy und seine Anhänger wollen Ungarn innerhalb drei Wochen „vollkommen judenfrei" machen.

Berner Tagwacht
Mittwoch den 28. Juni

R 29. JUIN 1944

WRB
GENERAL CORRESPONDENCE
OF R. McCLELLAND
and Publicity re Anti-Jewish Measures in Hungary
Folder 1